

# Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.  
(Hallischer Courier.)

Politisches und  
für Stadt



literarisches Blatt  
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.  
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittlbarer Abnahme 1 Thlr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 10 Sgr.  
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N<sup>o</sup> 10.

Halle, Mittwoch den 13. Januar  
Hierzu zwei Beilagen.

1864.

## Schleswig-Holsteinsche Angelegenheit.

**Frankfurt a. M.**, d. 11. Januar. (Tel.) In einer heute stattgehabten Ertrastung des Bundestages stellten Desterreich und Preußen erneuert den dringlichen Antrag, Dänemark aufzufordern, das Novembergrundgesetz zurückzunehmen, widrigenfalls die sofortige Occupation Schleswigs statthaben werde. Die Abstimmung über diesen Antrag wird nächsten Donnerstag erfolgen.

**Hannover**, d. 11. Januar. (Tel.) Der König hat den Empfang der Deputation, welche die Adresse der gestrigen Landesversammlung überreichen sollte, abgelehnt. Die Adresse wird dem Ministerium übergeben werden. — Die „Neue Hannoversche Zeitung“ theilt mit, daß die Räumung des Rendsburger Kronwerkes Seitens der Executionsbehörden nicht verlangt werde; die Grenze sei streitig und der General Hake nicht berechtigt, über die Streitfrage zu entscheiden. Die Aufgabe der Executionsstruppen sei erreicht.

**Leipzig**, d. 11. Januar. (Tel.) Heute wurde dem hier anwesenden Könige die Adresse der Volksversammlung vom 9. d., betreffend die schleswig-holsteinsche Angelegenheit, durch eine Deputation überreicht. Der König äußerte hierbei: Er freue sich, daß die öffentliche Meinung und besonders auch die Stimmen besonnener Männer sich entschieden für die Sache Schleswig-Holsteins ausgesprochen. Der Erfolg liege nicht in seiner Hand, doch würde er unwandelbar an der Sache der Herzogthümer festhalten. — Bald nach der Ueberreichung der Adresse bewegte sich ein großer Zug, in welchem sich der Stadtrath, die Stadtverordneten, Professoren, Studenten und viele Bürger der Stadt befanden, nach dem königlichen Palais. Ein von einem der Anwesenden auf den König, als den Schirmherrn deutschen Rechts und deutscher Ehre ausgebrachtes Hoch würde von der ganzen Versammlung endlos wiederholt. Der König dankte vom Balkon aus, und sagte zu den Deputationen der Stadt und der Studentenschaft: Er freue sich sehr über die volle Uebereinstimmung zwischen ihm und seinem Volke. Es handle sich um ein schweres Unternehmen, man müsse auf Gott vertrauen. Das Anerbieten der Studentenschaft, auf seinen Ruf unter die Fahnen eilen zu wollen, werde er vielleicht später annehmen.

(Die vorstehend erwähnte Adresse schließt nach motivirender Darlegung der augenblicklichen Sachlage mit dem Gesuche: „Daß die Regierung die Durchführung des guten Rechts der Herzogthümer Schleswig-Holstein auf völlige Unabhängigkeit von Dänemark und staatliche Selbstständigkeit 1859 bestimmt, während die weiteren 10 Millionen auf Veranlassung der Bundesexekution in Holstein beanprucht werden. Abgeordneter Mühlfeld und Genossen richten in Bezug auf die schleswig-holsteinsche Angelegenheit an den Minister des Auswärtigen eine Interpellation folgenden Inhalts:

**Wien**, d. 11. Jan. (Tel.) In der heutigen Sitzung des Unterhauses erfolgte die Mittheilung eines Schreibens des Finanzministers, durch welches ein außerordentlicher Kredit von 14 Millionen zum Militärbudget von 1864 gefordert wird. Von diesen 14 Millionen sind 4 Millionen zu Kriegsprästationen und zu Kriegsschädenvergütungen aus dem Jahre 1859 bestimmt, während die weiteren 10 Millionen auf Veranlassung der Bundesexekution in Holstein beanprucht werden. Abgeordneter Mühlfeld und Genossen richten in Bezug auf die schleswig-holsteinsche Angelegenheit an den Minister des Auswärtigen eine Interpellation folgenden Inhalts:

- 1) Ist die von den Regierungen Desterreichs und Preußens bisher beobachtete Politik nur Ergebnis des von dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten gegebenen Rathes oder theilt das Gesamtministerium die Verantwortlichkeit für diese Politik?
- 2) Ist die Regierung gewillt, im Falle durch den Bund ihren Ansichten entgegenstehende Beschlüsse gefaßt werden, diese auszuführen, selbst dann, wenn Preußen dies verweigern sollte? Oder

- 3) Werde in solchem Falle die Ausführung, selbst auf die Gefahr der Auflösung des deutschen Bundes und eines deutschen Bürgerkrieges hin verweigert werden, und wie weit gehe das Einverständnis mit Preußen?

Am Bundestage ist seit der Zurückweisung des Antrags auf Ausweisung des Herzogs Friedrich aus Holstein eine Störung eingetreten, die für die gute Sache der Herzogthümer lediglich dadurch gefährlich werden könnte, daß man den Intriguen der Gegner Zeit läßt, der Entwicklung neue Schwierigkeiten in den Weg zu werfen. Am Bundestage selbst geht der Plan der Gegner Schleswig-Holsteins dahin, den Bundestag zu einem Entschlus in Bezug Schleswigs zu verleiten, ehe er die Erbfolgefrage für Holstein entschieden und den Herzog Friedrich in Holstein als Herzog eingesetzt hat. Wenn die Majorität des Bundes sich in die Wege dieser Politik, der Occupation Schleswigs, hineintreiben ließe, ehe der Herzog Friedrich als anerkannter Herzog von Holstein in Kiel säße, so würden alle patriotischen Protestationen die mittelstaatlichen Regierungen nicht vor dem Verdacht schützen, daß ihre patriotische Haltung bis jetzt nur eine Tonne für den Wallfisch, d. h. eine beabsichtigte Täuschung des Volkes gewesen wäre, nur darauf berechnet, die patriotische Bewegung resultatlos bleiben zu lassen. Wenn man sich am Bunde mit Schleswig beschäftigt, ehe die holsteinsche Frage entschieden ist, wenn man besonders die Besetzung Schleswigs durch die beiden Großmächte zuläßt, zu der sie sich jetzt so eifrig drängen, so heißt dies nichts weiter, als die Sache einer Konferenz der Europäischen Großmächte übergeben, die dann über das gute Recht Deutschlands zu Gericht sitzen, d. h. Deutschland einer schönen Provinz berauben würden. Denn über das Urtheil dieser Konferenz kann wohl kein Zweifel sein, wenn man bedenkt, daß Desterreich und Preußen selbst dort gegen Deutschland stimmen würden. Zweifelsfrei ist in der That auf dem Europäischen Kongress nur die Stimme Frankreichs, das natürlich weder ein Interesse für Schleswig-Holstein, noch weniger aber für Deutschland hat, das sich aber mit seiner Nationalität: Politik seine große Reserve-Allianz für den nächsten Krieg, d. h. seine Allianz mit der Europäischen Revolution zurecht zu machen sucht. Will man Louis Napoleon dabei helfen, dann stimme man mit Desterreich und Preußen für die Besetzung Schleswigs durch Preußen in diesem Augenblick, und lasse dann das Londoner Protokoll in Schleswig-Holstein zur Geltung bringen.

Nach einem Frankfurter Briefe der Leipziger Zeitung vom 8. Jan. ist die Angabe, in der Sitzung der Bundesversammlung am 7. Jan. habe der Referent der vereinigten Ausschüsse, Frhr. v. d. Pfordten, den auf das Londoner Protokoll vom 8. Mai 1852 bezüglichen und die Nichtverbindlichkeit und die Nachtheile desselben für den Deutschen Bund nachweisenden ersten Theil seines Berichtes in Betreff der schleswig-holsteinschen Erbfolgefrage vorgelegt, in gutunterrichteten Kreisen als unbegründet bezeichnet. Die vereinigten Ausschüsse hätten ihre Beratungen über diese Angelegenheit noch nicht beendet.

Die „Vrager Zeitung“ enthält, jedoch nur in ihrem „nichtoffiziellen“ Theile, folgendes Telegramm: „Wien, d. 9. Januar. Eine österreichisch-preussische Note oder ein Rundschreiben oder ein Bundesantrag gegen den Sechshunddreißiger-Ausschus des Abgeordnetentags existirt nicht. Aber beide Großmächte haben unter Zustimmung fast aller anderen Mächte (welcher? deutscher oder nicht-deutscher?) den Frankfurter Senat bedeutet, keine Staatsordnung könne einen uncontrolirten Organismus neben sich dulden, der auf eigene Faust einen Krieg vorbereite.“

Gegenüber verschiedenen falschen Auffassungen erklärt die in Hamburg erscheinende „Zeit“: Der Herzog Friedrich ist nach Holstein gekommen — als Landesherr.

Kiel, d. 10. Jan. Der „Umschlag“ ist vor der Thür und Kiel beginnt sich zu füllen; alle Zimmer der Gasthöfe sind schon seit Wochen im Voraus vermietet und auch fast alle Privatlogis bereits vergeben. Zugleich ist zu morgen Abend eine Deputation von 300 Dithmarscher angelagt, welche dem Herzog zu hulbigen kommt. Um die wackeren Leute, welche bei den erwähnten Umständen, insgesamt kein Quartier finden können, unterzubringen, liegen in allen Lokalen Listen aus, die in erfreulicher Weise zahlreiche Unterschriften finden. Man darf mit Bestimmtheit hoffen, daß für alle 300 gesorgt werden wird.

Schleswig, d. 10. Januar. Stadt und Umgegend sind im eigentlichen Sinne von Kruppen überfüllt; 13—14,000 Mann sind hier konzentriert. Auch die Miether haben Einquartierung, jeder Hausbesitzer durchschnittlich 10—12 Mann, einzelne mehr als 70. Das, sonst von Einquartierung befreite, adelige Kloster von St. Johannes ist mit 100 Mann belegt. „Zum Empfang der Deutschen“ (wie die Dänen sich ausdrücken) ist die, dem gedachten Kloster gegenüberliegende „Freiheit“ mit fünf 84. Fußbataillon armirt worden. Die dänische Anmaßung ging hier so weit, zu verlangen, daß die Realschule, welche unsere deutschen Bürger, um ihre Söhne vor der Dänisirung zu bewahren, aus eigenen Mitteln bauten, ihnen zur Einrichtung eines Lazareths überlassen würde; — eine Forderung, die selbstverständlich zurückgewiesen wurde. — Nach wie vor werden die Leute mit Schanzarbeiten beschäftigt; um ihre Mißstimmung nicht allzu sehr zu vergrößern, nimmt man es in unserer Gegend mit der Disziplin nicht so scharf wie drüben in Allen, wo strenge Mannszucht herrscht. Zu den Fahnen sind nun auch die Mannschaften bis zu 35 Jahren einberufen worden. Das dänische Trainkorps ist auf 2500 Mann gebracht worden, eine ungemein große Zahl im Verhältnis zur dänischen Armee. Daß man sich am Danewerk für längere Zeit fest einzurichten denkt, davon zeugt die Einrichtung von vier kolossalen hölzernen Baracken in demselben. Jede Baracke kostet 21,000 dänische Reichsthaler und ist für die Aufnahme von 1000 Mann Infanterie berechnet. Was die dänischen Offiziere betrifft, so sind ihre Urtheile über die Zweckmäßigkeit der neuen dänisch-schleswigschen Verfassung sehr verschieden. An einen Ausbruch der Feindseligkeiten vor Beginn des Frühlings glaubt man hier kaum. — Neben der Einquartierung wird das Land durch die ungläublichen Requisitionen gebrüht. Ich schrieb Ihnen neulich von der Lieferung, welche für vier Quadratmeilen des südböhmischen Schleswig, den „dänischen Wohlth“, ausgeschrieben sei. Jetzt ist ein Gleiches in Schwansen (vom dänischen Wohlth durch den Edernsförder Hafen getrennt) geschehen. Ich habe kein Epitheton für diesen neuen Gewaltakt, sondern nenne einfach die Forderung. Von jedem Pflug Landes werden 6000 Pfd. Stroh und von je 1 1/2 Pflug ein zweispänniger Wagen nebst Mann verlangt. Es versteht sich von selbst, daß man sich bis auf's Aeußerste dieser Erpressung widersetzen wird. Schwansen steuert für 343 Pflüge, soll also 1,958,000 Pfd. Stroh und die zum Transport erforderlichen Gespanne, ohne die oben erwähnten Wagen, stellen. In Eiderstedt (Landchaft im westlichen Schleswig) ist noch keine Lieferung ausgeschrieben. Dort glaubt man noch länger Zeit zu haben; aber im dänischen Wohlth und in Schwansen nimmt man, was man nur irgend bekommen kann. Und Angesichts aller dieser Vorgänge haben die deutschen Großmächte die Absicht, das Spiel von 1852 zu wiederholen! Erbs ist die Gegenwart, dunkel die Zukunft und das Maß unserer Leiden wird voller von Tag zu Tag.

Nachrichten aus Kopenhagen vom 8. Jan. melden: „Dua de's erste Umständlichkeit bei Uebernahme des Portefeuilles der auswärtigen Angelegenheiten war die an Oesterreich und Preußen, als Mandatäre des Bundes beim Abschluß der Vereinbarungen von 1851—52, ergangene Einladung zu einer Konferenz in Kopenhagen oder Hamburg, um die vollständige Ausführung jener Vereinbarungen anzubahnen.“

Berlin, d. 11. Januar. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses gelangte zunächst ein von dem Abgeordneten v. D. Heydt und den anderen Mitgliedern der konservativen Fraktion gestellter Antrag zur Vorlesung, welcher folgende Verfassungsänderungen vorschlägt:

§. 1. Art. 78, Abs. 2 der Verfassungsurkunde wird dahin abgeändert: Staatsbeamte bedürfen zum Eintritt in das Haus der Abgeordneten des Urausbesitzes ihres vorgelegten Departements-Chefs. §. 2, Art. 85 der Verfassungsurkunde ist aufgehoben.

Das Haus beschloß, diesen Antrag zur Schlussberatung zu stellen und der Präsident ernannte den Abgeordneten Simon von Rehteren, den Abg. Birchow zum Correferenten. Von dem Abg. Birchow und Gen. ist folgende Interpellation eingereicht:

Seit dem 1. Januar d. J. ist die neue Verfassung für Dänemark Schleswig, welche die Inkorporation Schleswigs feststellt, und damit die wesentliche Vorbedingung für die Unterzeichnung des Londoner Vertrages vom 8. Mai 1852 durch Preußen aufhebt, in Kraft getreten.

Es wird daher an das Königl. Staats-Ministerium die Frage gerichtet:

- 1) ist Preußen nunmehr von dem Londoner Vertrage zurückgetreten? oder steht dieser Rücktritt in nächster Zeit zu erwarten?
- 2) im Falle diese Frage verneint werden sollte: hält die Königl. Staats-Regierung die Aufrechterhaltung der Dänischen Gesamt-Monarchie noch jetzt für ein Preussisches Interesse?

Der Handelsminister brachte zwei Eisenbahnvorlagen ein; die eine betraf den Bau einer Bahn von Danzig nach Neufahrwasser, und bat bereits dem vorigen Hause vorgelegen; die andere verlangt zu dem bereits bewilligten Anlagekapital der Berlin-Küstriner Bahn einen Zuschuß von 300,000 Thlr. zur Befreiung der von den Kreisen verweigerten Geldmittelschuldungen. Auf dem seit der Handelsminister noch Vorlagen in Aussicht zur Unterstützung der Privatgesellschaften, welche die Bahn von Trier nach Call und die Bahn von Tilsit über Insterburg nach Kyß bauen wollen.

Auf die Interpellation des Abgeordneten v. Soverbed, welche derselbe kurz begründete, antwortete der Minister des Innern, die Beschaffenheit der in der Interpellation richtig dargestellt, die Grenzverletzung zu beklagen, der Landrat habe sich mit den betreffenden Grenzbehörden in Verbindung gesetzt, auf diplomatischem Wege sei Genugthuung gefordert.

Auf die Birchow'sche Interpellation erklärt Hr. v. Bis marck antworten zu wollen, nachdem das Haus über die Anleihevorlage beschlossen habe. Der Präsident betrachtet dies als eine vorläufige Ablehnung der Antwort und ist der Ansicht, daß nach §. 29 der Geschäftsordnung eine Debatte zulässig sei. Herr v. Bis marck erklärt sich gegen diese Ansicht. Nach einer scharfen Replik des Abg. v. Soverbed findet jedoch der Antrag auf Eröffnung einer Debatte von allen liberalen Fraktionen Unterstützung, worauf der Abg. Birchow das Wort erhält. Die Regierung betone die Nothwendigkeit der Vertragstreue. Dänemark habe sich aber verpflichtet, die Situation von 1852 durch Vereinbarung mit den besitzenden Ständen durchzuführen. Diese Verpflichtung sei gesandlich nicht erfüllt. Die jegliche Politik der Regierung drohe diesen Zustand zu verlängern. Das preussische Volk habe in dieser Frage große Opfer gebracht. Auch die Disproportion gingen jetzt in der Disproportion mit gutem Beispiel voran; sie müßten unter der vorübergehenden Unsicherheit am besten leben. Die Politik der Hohenzollern sei stets im entscheidenden Augenblicke durch den deutschen Gedanken bestimmt worden. Es sei also ein Abfall von der traditionellen Politik, wenn Preußen jetzt die europäische Großmacht vorstehe, um den deutschen Standpunkt zu verlassen. Die Herzogthümer in Friesland hätten seien eine beschränkte Bedrohung unserer Ostprovinzen, dennoch scheine die Politik der Regierung dahin zu gehen, für Preußen einen kleinen Territorialverlust zu nehmen, während Deutschland einen großen Territorialverlust erleide. Das Haus sei von der Regierung in die betrübte Lage gesetzt, wünschen zu müssen, daß Preußen möglichst wenig thue in einer Frage, die das Land so sehr interessire. Das Bild der Politik des Ministerpräsidenten, welche die Herzogthümer den Dänen wieder überlassen wolle, sei ein so trauriges, daß es auch auf das Herz des Ministerpräsidenten einen Eindruck machen müsse, denn ein Staatsmann dürfe nicht ausbilden, Mensch zu sein. Abg. L. Westphalen: Das Haus sehe es für die Aufgabe der preussischen Politik an, die Herzogthümer von Dänemark zu trennen, die Regierung wolle sie Dänemark erhalten. Der 1. Januar, der von der Regierung als der entscheidende Termin bezeichnet sei, sei vorüber, ohne daß eine Entscheidung getroffen sei; die beantragte Occupation Schleswigs könne nur den Zweck haben, dem Bunde zuvorzukommen und Schleswig an Dänemark auszuliefern, da im anderen Falle die Besetzung Schleswigs den Krieg bedeuten würde. Der Berufung des Ministerpräsidenten auf seine besondere Sachkenntnis gegenüber tritt Redner entgegen v. Alstoms, v. Dunens und Anderer, hat Vorbehalt, daß von einer dänischen Politik für Preußen absolut kein Fortschritt zu erwarten sei. Redner führt ferner v. Alstoms, v. Westphalen, v. d. Horden an. Er geht hierauf ausführlich auf die Successionsrechte der Augustenburger ein, und führt Alstoms vor, welche die Abtretung der Gottorfischen Anrechte aufzugeben, das oberrheinische schleswigsche Haus in männlicher Erbfolge bewahren. Das Ministerium wolle das Obsequium von dem, was das Haus wolle, und die Pflicht des Hauses sei, durch sein Verstummen zu thun, um die Regierung von diesem Wege abzubringen, es müsse alles ablehnen, was die Regierung für Durchführung einer solchen Politik verlange.

Das Haus geht hierauf zur General-Discussion über den Militär-Gesetzentwurf. Zur Debatte sind gemeldet: Für die Commissions-Anträge: Jung, v. Sautens-Oershausen, Dr. Rehgis, v. Sautens-Zarupfshen, Parriss (Brandenburg), Reichspetersen, Dr. Kreis, Stavenhagen. Gegen dieselben: Graf Schwerin, v. d. Hebbt, v. Vinde-Oberdorf, v. Welber, v. Miltzsch-Gollande, v. Bonin (Genßin), v. Culenburg, v. Richtigsen, Graf v. Wartensleben. Referent v. Barck legt kurz die Sachlage vor. So lange eine gesetzliche Grundlage für eine neue Organisation nicht geschaffen, habe die Budget-Commission nicht anders verfahren können, als sie gethan. Graf v. Schwerin: Er halte die Reorganisation für einen Fortschritt und zweifle nicht an ihrer finanziellen Durchführbarkeit, müsse aber zugestehen, daß die Momente, auf welche die Wehrheit des Hauses sich berufe, ihre Berechtigung haben: namentlich die Forderung der zweijährigen Dienstzeit, die Forderung des Organisations- und Rekrutierungs-Gesetzes. Auf dieser Basis (des Stavenhagen'schen Amendements von 1852 und der Herdenbergh'schen Vorschläge von 1853) würde eine Veränderung möglich sein. Die Regierung sei leider nicht entgegengekommen. Die Budget-Commission habe deshalb ihre früheren Anträge wiederholt, die Abstimmlung habe deshalb nur eine vorläufige Bedeutung. Er und seine Freunde müßten dabei gegen die Commission stimmen, namentlich der jetzigen Kriegesgefahr gegenüber, beiseiten sich aber vor, im Einzelnen für Abweisungen zu stimmen, die eine Veränderung ermöglichen. Abg. Jung: Das Haus könne im gegenwärtigen Augenblicke nichts anderes thun, als was die Commission vorschlägt, im Interesse der Gesellschaft und der Verfassung. Diesem Ministerium gegenüber, welches dem Lande alle constitutionellen Rechte verweigere, sei keine Veränderung möglich. Die Regierung habe das Recht, durch Aufhebung des Hauses als Ausdruck des Volksgewisses zu recitieren, ausreichend benutzt. Wenn dieses Haus, das die Reorganisationskosten ausstünde und nicht den ganzen Militäretat verweigere, so sei dies noch als möglich. Redner geht hiermit ausführlich auf die neue Variante des Constitutionals ein, den das Ministerium kultivire, und dem gegenüber das Haus sich nur auf den Standpunkt des Rechtes stellen könne. Der Redner wird nach dem Schluß seines Vortrages von Präsidenten wegen eines Mißspiels in seiner Rede recitirt. Abg. v. d. Hebbt wendet sich gegen einige Argumentationen des Commissionsberichts und bezieht sich darauf, daß das Herrenhaus einem solchen Etat nicht zugestimmt habe und nicht zustimmen werde, kommt auf die Bemerkung des Provisoriums (1851 und 1852) zurück, in Betreff dessen das Herrenhaus auch nicht einverstanden gewesen sei; das Provisorium habe aber nicht den Sinn gehabt, daß nach Ablauf des Etatsjahres die Reorganisation rückgängig gemacht werden sollte. Man könne der Regierung auch daraus seinen Vorwurf machen, daß sie nach dem absehbaren Beschlusse von 1852 die Reorganisation nicht rückgängig gemacht habe, denn der Beschluß habe bei der großen Wehrheit nur den Zweck gehabt, die Regierung zu einem Compromiß zu nöthigen. Man wolle nicht die Aufhebung der Reorganisation, sondern die Aufrechthaltung unter einigen Modificationen, namentlich mit zweijähriger Dienstzeit, die budgetlose Regierung, nachdem ein Etat nicht zu Stande gekommen, sei nicht verfassungswidrig gewesen; das bemerken die Mitglieder des Hauses schon durch die Annahme der Dänen, ebenso die Beamten im Hause durch Annahme des Gehalts der Pension oder des Parteigehalts. Redner geht hierauf noch ausführlich auf den Nachweis der von ihm 1852 behaupteten finanziellen Durchführbarkeit der Reorganisation ein und behauptet Gleiches für 1854, wo die zu erwartende Abnahme das Defizit decken würde. Von 1855 ab werde auch das etwa 3 1/2 Millionen Defizit verschwinden, da die Grund- und Gebäudesteuer wahrscheinlich 3 1/2, mindestens 3 Millionen einbringe. Die Regierung könne auf die Abweisungen der Commission nicht eingehen und dann wieder die Ministerinterpellation, c., aber man habe nicht das Recht, von der Krone die Anwendung dieses Mittels zur Durchführung der Beschlüsse des Hauses zu verlangen. Dadurch würde das Königthum überflüssig und zu einer bloßen Gekultive. Man möge extreme Schritte vermeiden; die Zeit läge nicht fern, wo das Land nach den praktischen Vortheilen fragen werde, welche die Haltung des Hauses ihm gebracht habe.

Abg. Westphalen: Der Auffassung der finanziellen Seite durch den Vortrager müsse die bekannte Brief des Ministers v. d. Hebbt entgegenhalten, der juristisch die Rechte der Regierung des Ministers v. d. Hebbt, daß Dinge geschehen könnten, von denen in der Verfassung nichts künde. Thatsächlich unrichtig ist, daß die Reorganisation 1850 und 1851 in diesem Hause ohne Widerspruch gebilligt sei. Die Beratung des Grafen Schwerin auf die jetzigen Umstände ist unrichtig, da die Regierung die Bemerkung der Reorganisation als einer ständigen Einrichtung verlange. Aber auch wenn die Regierung sie als außerordentliche Kriegesbereitschaft verlange, würde sie verweigert werden müssen, weil man die Politik der Regierung nicht fügen könne. Redner habe 1852 geäußert, daß es nicht gut sei, den Konflikt auf die Spitze zu treiben, damit die Krone sich nicht in der Alternative glaube, sich entweder für die Krone oder für die Verfassung zu entscheiden. Die Regierung habe sich für die Krone entschieden, das Haus könne sich nur für die Verfassung entscheiden, daher nur die Beschlüsse der Commission annehmen. — Der Kriegsminister will den Standpunkt der Regierung darlegen, weil jede Bemühung, die Majorität umzustimmen, vergeblich sein werde. Die Selbsthaltung des Staates sei eine sittliche Forderung für alle, die

für den Staat wirken; die Ausführung von Beschlüssen, die dieser Pflicht entgegenlaufen, sei unmöglich. Das Haus fordere Aufhebung der Reorganisation in einem Augenblick, wo sie ihre Segnungen entfalte, und wo auswärtige Konflikte drohen. Die Regierung würde sich die schwersten Vergehens gegen die Ewigkeit des Landes schuldig machen, wenn sie die Forderung erfülle. Das Haus wolle nur das Ministerium stützen, es treibe Landespolitik und lasse zu dem Zweite Beschlüsse, welche die Sicherheit des Landes gefährden. Gleiches geschähe dadurch, daß das Haus der Regierung die auswärtige Politik vorschreibe. Welches verziehe die Verfassung. Das Haus wolle jetzt das Ministerium verurtheilen, noch ehe es sich über das vorgelagte Reorganisationsgesetz schlüssig gemacht habe, das Haus handle darin anders, als es 1882 in Aussicht gestellt. Das das Haus in formellem Rechte sei, könne er nicht finden; er verzichte hiermit, indem er im Allgemeinen Widerspruch erhebe, auf die Begründung des Staats bei jedem einzelnen Punkte. — Der beantragte Schluß findet nur eine zweifelhafte Majorität. v. Bismarck's Obendorf nimmt gegen den Kriegsminister das Budgetrecht des Hauses in Schutz. — Abg. Reichensperger bedauert, für die Organisation stimmen zu müssen, weil er nicht anders könne. (Abst.) — Abg. Graf v. Helldorf für, Stabenagen gegen die Reorganisation wie gegen die ganze Politik des Ministeriums. Nach Mitschke, Golland, der die Regierungspolitik verteidigt, weiß Schutz (Berlin) die Angriffe Moon's und Reichensperger's zurück. Mit einem Schlußreferat v. Bismarck's wird die Generaldebatte geschlossen. Nächste Sitzung morgen, Dienstag, 10 Uhr, zur Fortsetzung der Willkürdebatte.

Durch fast alle Zeitungen läuft die Notiz: Dem Abg., Ober-Tribunalsrath Dr. Waldeck sind nicht nur die Stellvertretungs-Kosten für seinen Vertreter beim Ober-Tribunal, einem Appellations-Gerichtsrath aus Glogau, sondern auch die Kosten für die Vertretung dieses Rathes vom Gehalt abgezogen worden. Die abgezogene Summe übersteigt die monatlichen Diäten von 90 Thlrn., welche Waldeck als Abgeordneter erhält, sehr beträchtlich. Nach der „Br. Z.“ ist dies zum Theil unbegründet, denn es ist kein Rath des Glogauer Appellations-Gerichts zur Stellvertretung des Hrn. Waldeck nach Berlin gegangen. Hr. Appellations-Gerichtsrath v. Kottengatter ist zwar hierzu designirt gewesen, doch soll derselbe die Mission abgelehnt haben.

Den Abgeordneten, welche Verwaltungsbeamten sind, sind am 1. Januar keine Stellvertretungskosten abgezogen worden; so daß die vielfach besprochene Regierungsmaßregel nur in dem Departement des Hrn. Grafen zur Lippe in Anwendung gekommen zu sein scheint.

In dem Staatsvertrage zwischen Preußen und Altenburg über den Austausch einiger Landestheile, welcher dem Abgeordnetenbause jetzt vorliegt, findet sich ein Paragraph, der den Feudalen eine recht heitere Aussicht eröffnet, nämlich: §. 10. „Werden in Preußen die früheren Jagdberechtigungen wieder hergestellt, so soll den vorher altenburgischen Unterthanen das Entschädigungskapital vom preussischen Staate zurückbezahlt werden, welches sie im Herzogthum Altenburg für das Jagdrecht bezahlt haben, oder die Jagd auf ihren Grundstücken betreffen werden.“

Die ministerielle „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ enthält einen Artikel, der, von den Berichten über die Commissions-Verhandlungen ausgehend, die Bedeutung zu haben scheint, auf kommende Maßregeln vorzubereiten. Es mag hier daran erinnert werden, daß die Konflikte der letzten Session, die zur Auflösung führten, auch in den Commissions-Verhandlungen und deren inconvenabler Veröffentlichung ihren Ausgangspunkt hatten.

Ein Extrablatt des in Pöfned erscheinenden „Ziegenrücker Kreisblattes“ enthält folgenden Hülfsruf: „Unsere mobilen Truppen stehen jetzt in Lübeck und Umgegend, um erforderlichenfalls in Holstein einzurücken. Bei der jetzigen kalten Witterung leiden dieselben an Mangel warmer Bekleidungsstücke. Viele Soldaten haben keine wollenen Socken, sondern nur Lappen oder etwas Stroh in den Stiefeln, und sind in der Gefahr, die Füße zu erfrieren, andern fehlt es an sonstigen Schutzmitteln gegen die Kälte, namentlich an hinreichender Leibwäsche. Ich beabsichtige dergleichen Verwahrungsgegenstände und auch Geld, um solche dort anzukaufen zu lassen, zu sammeln und in möglichster Schnelligkeit an das preussische Militärcommando zu schicken. Ich bitte alle Diejenigen, welche Freunde unserer Soldaten sind, mir solche Bekleidungsstücke oder Geld zuzuschicken, ich werde sie eiligst besördern und in diesem Blatte darüber quittiren. Burg Ranis, den 1. Januar 1864. Der königliche Landrath v. Breitenbach.“ Was soll man, namentlich im Auslande, von einem solchen amtlichen Aufruf denken? — Wir können uns jedes Commentars enthalten. (W. Z.)

Das gestrige Sonntags-Morgenblatt der „Berliner Börsenzeitung“ ist, mit den vier Beilagen wie das Blatt meldet, „ohne Angabe eines Grundes“ mit dem Beschlag belegt worden.

Aus Münster vom 8. Jan. meldet der „Westf. Mercur“: Der Ausmarsch sämtlicher hier und in der Umgegend garnisonirenden mobilen Truppen ist auf morgen Sonnabend, d. 9. d., festgesetzt und gehen die in Münster liegenden Truppen zunächst über Warendorf nach Minden, wo sich die sämtlichen Truppentheile konzentriren werden. Das Ersatz-Bataillon folgt am 10. d. per Bahn nach. Die morgen von hier abgehenden Truppentheile sind folgende: Stab der 13. Division: 25. und 26. Inf.-Brigade, 13. Kavallerie-Brigade; 1. und 2. Bataillon des 1. Westf. Inf.-Regts. Nr. 13; 1. Bataillon des Westf. Inf.-Regts. Nr. 53; 3 Eskadronen des Westf. Kür.-Regts. Nr. 4; die 1. Fuß-Abtheilung der Artillerie-Brigade Nr. 7 und die dazu gehörigen Administrationen u., sowie die Feld-Intendantur-Abtheilung der 13. Div.-Division.

Vom Obercommando der königlichen Marine sollen eine Anzahl von Maschinen und Heizern, die als solche bereits Seefahrten mitgemacht haben, Kontraktlich für den Flottendienst engagirt werden. Die Meldungen dazu können bei den betreffenden Bureaus in Danzig, Stettin und Stralsund erfolgen.

Die in Swinemünde stehende 2. Festungs-Compagnie der Stettiner Artillerie-Brigade wird nunmehr auf volle Kriegsstärke gebracht. Auch wird die dortige Besatzung durch die 5. Schwadron des 3. Dragoner-Regiments, welches jetzt von der polnischen Grenze zurückkehrt, verstärkt werden. Von dem ebenfalls zurückkehrenden 2.

pommerschen Ulanenregiment ist eine Schwadron zur Besetzung von Stralsund kommandirt. Beide Schwadronen werden zur Disposition der betreffenden Commandanten gestellt.

Der Capitain z. See Kubitz ist auf dem Dampfboot „Poreley“ von Swinemünde nach Stralsund gereist, um die Function als Flottillenchef anzutreten, sobald die persönliche Meldung beim Stationscommando in Danzig abgestattet ist. Der Korvettencaptain Gassenstein hat als ältester Offizier das Geschwadercommando in Swinemünde übernommen. Von den Navigationsschülern sind bereits 280 in Danzig eingetroffen und auf dem Wachtschiff „Barbarossa“ kasernirt. Es soll der Befehl zur Armirung der Festungen Minden und Saarlouis ergangen sein.

Die Verhandlungen über Erneuerung des Zollvereins nehmen bis jetzt einen recht guten Verlauf. Daß der kürzlich vom preussischen Abgeordnetenbause gefaßten Resolution gemäß die allgemeine Eingangsabgabe von 15 Sgr. per Centner künftig wegfalle, also eine Waare beim Eingange in den Zollverein mit einer Abgabe nur dann belegt werden soll, wenn und so weit sie im neuen Tarif ausdrücklich als steuerpflichtig bezeichnet wird, soll schon jetzt von sämtlichen Zollvereinsregierungen so gut wie beschlossen sein.

Das „Fr. Z.“ schreibt: Die Kunde, daß die Königreiche beim Bundestage einen Antrag auf Einberufung des deutschen Parlamentes einbringen wollten, würde besser dahin lauten: die drei Königreiche wollen, da sowohl Hr. v. Bismarck durch seine Notiz an Herrn v. Beust, wie Herr v. Redberg durch die Reformakte zugeben haben, daß sich innerhalb des weiteren Bundes ein engerer Bund konstituiren darf, ein Parlament berufen, zu dem alle deutschen Staaten außer Preußen und Oesterreich Abgeordnete schicken und für sich einen engeren Bund herstellen.

Bielefeld, d. 7. Januar. Zu der Mittheilung, daß unsern Abgeordneten die Stellvertretungskosten und auch die Kosten für die Stellvertretung seines Stellvertreters von seinem Gehalte in Abzug gebracht worden seien, bemerkt das Kreisblatt: „Unser Wahlkreis wird sich eine Ehre daraus machen, unfer berühmten und unerschrockenen Abgeordneten den Gehaltsabzug zu ersehen. Die Strafe, welche den Mann ohne Furcht und Tadel treffen soll, wollen wir auf uns nehmen. Unsere Schultern sind breit genug, um auch noch diese Last zu tragen.“

### Frankreich.

Paris, d. 10. Januar. Das „Droit“ bringt folgende Mittheilungen über das Attentat. Aus den weggenommenen Schriftstücken scheint hervorzugehen, daß Mazzini der Organisator und Leiter des Komplotts ist, daß er die Kosten desselben bestritten hat und daß er es ist, welcher von Lugano aus die Menschen, die den Kaiser ermorden sollten, gesucht, gefunden, erworben und bezahlt hat. Der zu London und Paris als Dieb und Gauner bestrafte Trabucco soll in einem an Mazzini gerichteten Briefe um die Ehre nachgesucht haben, als Gehülfe Greco's angenommen zu werden. Mazzini hätte günstig geantwortet, weil der an ihn gerichtete Brief Trabucco's bei Greco gefunden ward. Letzterer soll von Mazzini 4000 Francs erhalten haben. Man behauptet, daß alle vier Verhafteten Geständnisse gemacht haben.

### Italien.

Turin, d. 7. Januar. In der heutigen Kammer Sitzung zeigte der Präsident die Mandats-Niederlegung Garibaldi's an. Nachdem mehrere Abgeordnete die Nicht-Aannahme desselben beantragt und andere sich im entgegengesetzten Sinne ausgesprochen hatten, ward der Austritt Garibaldi's, sowie neun anderer Abgeordneten der Linken angenommen. Laut Berichten aus Neapel ist die Wiederwahl Garibaldi's von Seiten der neapolitanischen Wähler als gesichert zu betrachten. Die italienische Regierung will die in der Romagna gelegenen Sitten der Propaganda verkaufen.

Die „Stampa“ veröffentlicht folgende Proclamation Garibaldi's: Was bleibt Angehts der heuchlerischen Pläne der Diplomatie, welche die seltsame Sache und die festsicheren Rechte bald verlungend, bald mit ihnen hühnend, den Italienern zu thun übrig? Nachdem sie in ihren Bestrebungen verairten worden und man ihre hochberühmte Initiative in falschem Richte dargestellt hat, bei einem mit Schulden überbürdeten Staatshaushalt, mit unredlichen und unfähigen Männern am Ruder, einem kriegerischen Feinde gegenüber, der sich im Norden besetzt, und anderen, nicht kriegerischen, aber nicht weniger schlimmen Feinden gegenüber, die uns zwingen wollen, uns mit ihren Betrügereien zu verbinden, oder uns zu Sklaven ihres Einflusses machen wollen, was bleibt den Italienern zu thun übrig? Wägen sie sich vereinigen, aber nicht länger zur Unterjochung von Männern, deren frühere gewundene Politik nichts Anderes verheißt, als Gaiß, Zwietracht, Erneuerung der Parthei-Leidenchaften und unheilvolle Enttäuschungen. Wägen sie sich vereinigen, aber nicht in dem Geiste, welcher durch Unfähigkeit und Bosheit die Lebenskraft der Nation in bruderhändlichem Kampfe vergeudet hat. Wägen sie sich vereinigen, aber im Namen desjenigen, auf dessen Wohlthat allein wir mit fündlichem Vertrauen in der höchsten Gefahr bauen, im Namen Victor Emanuel II. Er allein ist seinem gegebenen Worte niemals untreu geworden. Die tüchtigen Kräfte der Diplomatie werden an ihm gescheitern, weil sie stets an Wahrheit und Ehrlichkeit geknüpft sind. Das Land kann sich auf ihn in dem bevorstehenden Kampfe verlassen, weil er, der stets das Volk der Geschichte Italiens war und seine Krone in dem ungleichen Kampfe auf dem Schlachtfelde auf das Spiel gesetzt hat, sich niemals zu einem Compromiß begeben, sondern uns glorieich nach Rom und Benevent führen wird. So wollen wir uns denn im Namen und dem ehrlichen Sinne Victor Emanuel's vereinigen. Wägen er nach mit der Diktatur über das ganze Königreich beherrscht werden. Wägen das Parlament geschlossen werden. Wägen die Constitutionellen zur schändlichen Bildung von Zeitwillens-gesellschaften, welche die Vorhut des regelmäßigen Verres bilden werden, vor Ankunft des Frühjahrs aufliegen. Wägen die Scharen von Nationalgardisten als Reiter geißelt werden, und dann läßt und ohne Zettverlust nach dem Reino marschiren. Unter dem Namen Italiens und des Dictators Victor Emanuel werden sich alle Parteien vereinigen; das Brigantenthum, welches das schöne Jewel der italienischen Krone heimlich, wird aufhören; die Volkwerke Oesterreichs werden weichen; das Volk Venetiens und Friens wird sich im Aufstande erheben; Italien wird sich seines Glanzes wieder erheben und, Herrin seines Geschicks, in der Lage sein, sich seine Capitelstadt zu nehmen.

## Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung.

Die hiesige Gemeinde hat von der Direction der Aachener und Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft eine Feuerprämie zum Geschenk erhalten.

Die Gemeinde fühlt sich verpflichtet, der hochverehrten Gesellschaft für das gütige Geschenk ihren herzlichsten Dank hierdurch öffentlich auszusprechen.

Heiligenthal, den 9. Jan. 1864.

Die Gemeinde daselbst.

Im Auftrage der Einicke'schen Erben habe ich zum meistbietenden Verkaufe des in Schkopau belegenen, No. 7 katastrirten Wohnhauses mit Zubehör und des in Corbethaer Flur belegenen Wandelackers, Planstück No. 22 von 4 Mora. 51 □ R., Termin auf den 29. Januar 1864 Vormitt. 10 Uhr im Gasthause zu Schkopau angesetzt, wozu ich Kaufliebhaber mit dem Bemerkten einlade, daß die Bedingungen in meiner Expedition zu Wehlig eingesehen werden können. J.-R. Herrfurth.

## Thuringia.

Grundkapital  $\mathcal{R}$  2,500,000.

Nachdem mir von obiger Gesellschaft eine Agentur für hiesigen Ort und Umgegend übertragen worden ist, erlaube ich mir dieselbe für Feuer- und Lebensversicherungen aller Art bestens zu empfehlen und bin zur Ertheilung von Prospekten und Antragsformularen, sowie zu jeder gewünschten Auskunft gern bereit.

Die Prämien der Gesellschaft sind fest, ohne jede Nachzahlung und billig.

Capelle, den 24. Decbr. 1863.

Friedrich Eschle.

Das landwirthschaftl. Nachweisungs-Bureau Ceres in Halle a/S. vermittelt stets den An- und Verkauf von Gütern und Werth-Grundstücken in allen Gegenden, stellt bei strengster Reellität die solidesten Bedingungen und bittet um viele Aufträge. F. Sioll.

### Bekanntmachung.

Den geehrten Bauherren und Bauunternehmern zur gütigen Beachtung, daß ich den Steinbruch bei Garsena auf meine Rechnung übernommen habe, welchen mein bisheriger Prinzipal Salomo Bohmeyer aus Brucke in Besitz gehabt hat. Auch nimmt der Gastwirth Hr. Meher in Garsena bei meiner Abwesenheit Bestellungen entgegen.

Rothenburg, den 10. Jan. 1864.

Andreas Langhammer, Steinhauer.

### Hausverkauf.

Das vor dem äußersten Neumarktsthor sub No. 905 belegene Wohnhaus nebst Zubehör soll ertheilungshalber am

am 30. d. M. Nachmittag 2 Uhr daselbst öffentlich meistbietend verkauft werden. Näheres erfahren Kauflustige beim Hausmann G. Sintemid.

Merseburg, den 8. Jan. 1864.

### Capitalien-Gesuch.

1000, 2000 u. 3000  $\mathcal{R}$  werden auf neu gebaute Grundstücke mit Garten zur ersten Hypothek gesucht durch J. G. Fiedler in Halle, H. Steinstraße Nr. 3.

Veränderungshalber beabsichtige ich, mein in Klosterhäßler belegenes Bachhaus mit Zubehör, in welchem 6 heizbare Stuben befindlich und seit 15 Jahren die Bäckerei schwunghaft betrieben wird, sich auch zu jedem andern Geschäft eignet, sofort unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen oder zu verpachten. Auch können mit demselben circa 30 Morgen Feld mit überlassen werden. Nähere Auskunft ertheilt der Actuar Sildemann in Naumburg.

Klosterhäßler bei Cardtsberge, den 2. Januar 1864.

Wilhelm Sitte, Bäckermeister.

Einen Bechling sucht

Richard Pauly,

Fabrikant für Reise- und Jagdaffekten.

Als billigstes Brenn-Material: Kohlen à 5  $\mathcal{R}$  u. Kokes à 4  $\mathcal{R}$  pr. Scheffel bei J. G. Mann & Söhne am Magdeburger Bahnhof.

Nur jetzt  
Leipzigerstr. 1.

Ed. Bendheims Magazin  
eleganter Kleidungsstücke.

Alte Post  
im Rathhaus.

Ed. Bendheim

300 — Winter-Überzieher von Doppelstoff, Natiné, Velour u. Duffel werden, um damit zu räumen, zu 6 $\frac{1}{2}$ —8 u. 10  $\mathcal{R}$  ausverk. Savelocks, Zoppen, Schlafrocke ebenfalls zu herabgesetzten Preisen. Buckskin-Sofen v. 2 $\frac{1}{2}$ —4  $\mathcal{R}$ . Fracks v. 6 $\frac{1}{2}$   $\mathcal{R}$ . NB. Größtes Lager Confirmanden-Anzüge von Tuch à 7—10 Thlr.

## Frischen Seezander, Frische Austern Julius Kramm.

erhielt

### Die neue Raffinirmethode

ohne Anwendung irgend einer Säure, zur Herstellung von Fabrik- und Lampenöl.

Respectanten erhalten auf frankirte Anfragen näheren Ausweis nebst chemischem Prüfungsbericht und wird die vollständige Mittheilung oder Methode gegen ein mäßiges Honorar abgegeben vom Bureau für Handel, Gewerbe und Landwirthschaft in Leipzig.

### Aufforderung zur Betheiligung.

Zur Ausbeutung eines reichhaltigen Braunkohlenlagers (Stückkohle) in nächster Nähe Leipzigs und unweit der Eisenbahn und Chauffee wird beabsichtigt, eine Actiengesellschaft zu begründen.

Zu Begründung derselben werden für das Begründungs-Comité noch einige respectable Theilnehmer gesucht, denen dadurch bei der vorauszusehenden hohen Rentabilität des Unternehmens nicht unbedeutende Vortheile zufallen werden. Portofreie Anfragen unter F. L. 1. befordert Herr Engler's Annoncenbureau in Leipzig.

### Ziegelei-Verpachtung.

Eine Ziegelei in frequenter Lage ist von Dstern oder Johanni d. J. ab zu verpachten. Angemessene Caution ist erforderlich. Näheres beim Kaufmann Staffelfein in Mansfeld.

Eine neumilchende Kuh mit dem Kalbe ist zu verkaufen in Dölbau Nr. 5.

### Commodenschlösser,

Bethhaken

und alle couranten Möbelbeschlä-

ge empfiehlt billigst

Otto Linke, gr. Ulrichsstr. 52.

Sargschilder u. Griffe billigst bei

Otto Linke.

Galv. Federndraht,

Springfedern,

Patent-Polsternägel,

Tapezierstifte,

Koffernägel und Niete

empfehlen bei Partien wie im Einzelnen

billigst Otto Linke, gr. Ulrichsstr. 52.

Magnetische Tapezier-Häm-

mer bei Otto Linke.

Für eine Waife von 17 Jahren wird möglichst bald in einem christlichen Hause eine Stelle gesucht als Gehülfin der Hausfrau, am liebsten auf dem Lande. Nähere Auskunft ertheilen: Herr Kaufmann Rathcke in Halle, Brüderstraße, oder Fil. Weiß, Merseburg, Nr. 844, 2 Treppen.

Ein cautionsfähiger lediger Dekonomie-Inspector findet sehr gute Anstellung. Auskunft B. E. franco poste restante zu Halle a/S.

### Gegen spröde Haut und Frost

empfehlen unsere Hautpomade, die in einer Nacht heilt und den Frost auszieht. Mit Gebr. Anw. à Pack 7 $\frac{1}{2}$  u. 10  $\mathcal{R}$ .

Fabrik von Sutter & Co. in Berlin, Niederlage bei Helmbold & Co. in Halle a/S., Leipzigerstraße Nr. 109.

Gebauer-Schwesche'sche Buchdruckerei in Halle.

### Höchst wichtig für Schwerhörige.

Der von Dr. Naudis dargestellte, in allen Ohrenkrankheiten bei Erwachsenen wie bei Kindern so berühmte Schweizer Gehör-Liquor, welcher nicht nur bei allen Erkrankungen der Gehörwerkzeuge ein untrügliches Mittel ist, sondern auch in tausenden von Fällen die gänzliche Taubheit geheilt hat, wird gegen portofreie Einlieferung von 20  $\mathcal{R}$  pr. 1 Original-Flacon mit Gebrauchs-Anweisung oder 2  $\mathcal{R}$  pr. 3 Stück, sogleich zugesendet durch Helmbold & Co. in Halle a/Seale.

Die 2te Etage des v. Solbath'schen Hauses gr. Märkerstraße 23 ist zu vermieten und zu Dstern zu beziehen. Näheres im Hofe links, 1 Tr.

Ich wohne jetzt Herrenstraße 16, bei dem Schmiedemeister Herrn Fehling. Aug. Anton, Maler und Lackirer.

### Hallescher Turnverein.

Sonnabend den 16. Jan. Vereinsversammlung — die 1ste nach der Vereinigung beider Vereine — in der „Tulpe“ Abends 8 Uhr. — Tagesordnung: Rechnungslegung, Mittheilungen. Der Vorstand.

## Diemitz.

Heute Mittwoch frische Pfannkuchen.

## Familien-Nachrichten.

### Todes-Anzeige.

Nach Gottes heiligem Willen entschlief gestern 11 $\frac{1}{2}$  Uhr Nachts nach kurzem Leiden unser guter Sohn und innigst geliebter Bruder Felix, Schüler der lateinischen Schule, zu einem bessern Sein, im noch nicht vollendeten 11. Lebensjahre.

Halle, den 11. Januar 1864.

Fischer nebst Frau und Geschwister.

### Todes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse entschlief sanft am 10. Januar früh 4 $\frac{1}{2}$  Uhr unser vielgeliebter Sohn und Bruder, der Handlungs-Commiss Friedrich Albin Schwente nach kurzem Krankenlager in seinem 19. Lebensjahre. Wer den selig Entschlafenen kannte, wird unseren Schmerz zu würdigen wissen; mit der Bitte um stille Theilnahme zeigen es tiefbetrübt an

die tiefgebeugten Eltern u. Geschwister. Belleben, den 11. Januar 1864.

### Todes-Anzeige.

Am 11. Januar Morgens 7 $\frac{1}{2}$  Uhr starb nach längeren Leiden meine liebe Frau Julie Kühn geb. Senze in einem Alter von 30 Jahren 9 Monaten, was hierdurch lieben Freunden und Bekannten, mit der Bitte um stille Theilnahme, tiefbetrübt anzeigen der traurende Gatte, Mutter und Geschwister.

Rodigkau b. Borsig und Berlin, den 11. Januar 1864.



Rüßel loco, flüssiges 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> - 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> #, gestrorenes 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> #, Januar 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> - 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> # bez., Br. u. G., Jan./Febr. 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> # bez., Br. u. G., Febr./März do., April/Mai 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> # bez., Br. u. G., Mai/Juni 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> # bez., Br. u. G., Sept./Oct. 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> # bez., Br. u. G., Oct. 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> # bez., Br. u. G.

Reinöl loco 13<sup>1</sup>/<sub>2</sub> # bez., Jan. u. Febr. 14<sup>1</sup>/<sub>2</sub> # bez., Br. u. G., Febr./März 14<sup>1</sup>/<sub>2</sub> # bez., Br. u. G., April/Mai 14<sup>1</sup>/<sub>2</sub> # bez., Br. u. G., Mai/Juni 15<sup>1</sup>/<sub>2</sub> # bez., Br. u. G., Juni/Juli 15<sup>1</sup>/<sub>2</sub> # bez., Br. u. G., Juli/Aug. 15<sup>1</sup>/<sub>2</sub> # bez., Br. u. G., Aug./Sept. 15<sup>1</sup>/<sub>2</sub> # bez., Br. u. G.

Weizen unverändert. Roggen für den Versand und Consum in loco gut gefragt und bei hinreichendem Ansehe bei vielfach umgekehrt zu gut behaupteten Preisen. Termine waren dagegen wenig beachtet und in gedrückter Haltung, da die auswärtigen Berichte sämtlich flau lauten. Die Preise müßten deswegen um etwas ermäßigt werden. Hafer loco und Termine fest. Rüßel war heute etwas matter und Verkäufer müßten sich den billigeren Geboten fügen, trotzdem blieb das Geschäft nur sehr klein, gef. 600 Ctr. Spiritus folgte den übrigen Artikeln und zeigte auch matte Stimmung und gedrückte Preise zu mäßigem Handel.

Breslau, d. 11. Jan. Spiritus pr. 8000 pCt. Erates 13<sup>1</sup>/<sub>2</sub> # bez., Weizen, weißer 54 - 68 #, gelber 25 - 61 #, Roggen 30 - 45 #, Gerste 31 - 37 #, Hafer 25 - 20 #.

Stettin, d. 11. Jan. Weizen 53 - 55, Jan. 54<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Frühl. 56<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, bez. u. Br. Roggen 34<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, bez., Jan. 34 #, Frühl. 36<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Br. 35<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, bez., Mai/Juni 36 #, Br. u. G., Juni/Juli 37 #, Frühl. 11 bez., u. Br., Jan. 11 #, Br., Jan./Febr. 11 #, Frühl. 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> #, u. Br., Sept./Oct. 11 #, Spiritus 13<sup>1</sup>/<sub>2</sub> # bez., Jan. 13<sup>1</sup>/<sub>2</sub> #, Frühl. 14<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Mai/Juni 14<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Br.

Hamburg, d. 11. Jan. Getreidemarkt ruhig, unverändert. Locowaisen, Lieferung bei offener Schifffahrt, fest. Del matt, Mai 24<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Oct. 24<sup>1</sup>/<sub>2</sub>.

Wasserstand der Saale bei Halle am 11. Januar Abends am Unterpel 6 Fuß 6 Zoll, am 12. Januar Morgens am Unterpel 6 Fuß 6 Zoll. Eisstand.

Wasserstand der Saale bei Weissenfels am Unterpel: am 10. Januar Abends 2 Fuß 3 Zoll, am 11. Januar Morgens 2 Fuß 3 Zoll. Eisstand.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg am 11. Januar Vormitt. am neuen Pegel 5 Fuß 6 Zoll. Eisstand.

Wasserstand der Elbe bei Dresden den 11. Januar Mittags: 1 Elle 15 Zoll unter 0.

### Bekanntmachungen.

#### Holz-Auction.

Donnerstag den 21. Jan. c. sollen in den Gräfl. v. Hohenthal'schen Forsten, District Burgholz, circa 130 Stück eichne, weißbuche, rüstern, lindern, eilen und äspen Nughäfte, do. 100 Klastern Scheite und Stöcke, do. 80 Haufen Braum, öffentlich und meistbietend verkauft werden, wozu ich Kauflustige am genannten Tage zum Brennholzverkauf Vormittags 9 Uhr und zum Nugholzverkauf Mittags 12 Uhr hiermit einlade. Die Bedingungen werden an Ort und Stelle bekannt gemacht. Sammelplatz: im Schlage Burgholz bei Dölkau.

Forsthaus Thiergarten, d. 8. Jan. 1864. Der Förster Heinze.

#### Holz-Auction.

Montag den 18. Januar Vormittag 10 Uhr sollen beim Gutsherrn Knorre in Briesdorf, bei Radegast gelegen, circa 200 Stück starke Eichen, Rüstern, Eilen und Pappeln, auf dem Stiele stehend, größtentheils Nugholz, öffentlich meistbietend verkauft werden.

Im Auftrage: Ferdinand Hinsche.

#### Holz-Auction.

Mittwoch den 20. Januar 11 Uhr soll eine Quantität Rüstern, Nugholz und Brennholz, an meinem Garten meistbietend auf dem Stamme verkauft werden.

Domnitz, den 8. Januar 1864. Wittwe Lange.

Auf dem Rittergute Groß-Kayna bei Werseburg werden zum 1. April 1864 3 Drescherfamilien, mit guten Zeugnissen versehen, gesucht. Für freie Wohnung ist gesorgt.

H. Kraaz. Ein im verg. Herbst ausragend. Cavalierpferd, flotter Gänger, wird zu kaufen gesucht kl. Ulrichsstraße 35 parterre.

## Preussische National-Versicherungs-Gesellschaft in Stettin.

Nachdem mir von der Preussischen National-Versicherungs-Gesellschaft in Stettin eine Agentur für Brachstedt und Umgegend erteilt worden ist, halte ich mich zur Vermittlung von Versicherungen gegen Feuergefahr dem geehrten Publikum bestens empfohlen.

Die Gesellschaft übernimmt Versicherungen auf Gebäude, Mobilien, landwirtschaftliche Geräte, Vieh, Erntefrüchte, Waarenlager etc. gegen feste billige Prämien.

Die Garantie-Mittel bestehen aus dem Grundcapital in Höhe von 3,000,000 #, dem Capital-Reservofond von 300,000 # und den bedeutenden Prämien-Reserven.

Antragsformulare und Versicherungs-Bedingungen verabreiche ich unentgeltlich und erteile gern jede wünschenswerthe nähere Auskunft.

Brachstedt, im Januar 1864. gez. E. Kellner.

## Sächsische Hypotheken-Versicherungs-Gesellschaft zu Dresden.

Der Wirkungsbereich der Gesellschaft umfaßt folgende Geschäfte:

- 1) sie versichert hypothekarische Forderungen oder Grundstücke bis zu 70 % des ermittelten Werthes derselben gegen Substitutionsverlust, sowie Zinsen solcher Forderungen gegen unpünktliche Zahlung,
- 2) legt Kapitalien völlig kostenfrei für den Darleher auf dessen Namen und auf versicherte Hypotheken und mit Zinsenversicherung an,
- 3) giebt Hypotheken-Anleihe-Scheine zu 4 % mit einjähriger, und zu 4 1/2 % mit dreijähriger Kündigung aus,
- 4) bewahrt hypothekarische Schulverschreibungen gegen eine billige Vergütung,
- 5) leiht, soweit die disponiblen Fonds es gestatten, Geld gegen Verpfändung hypothekarischer Forderungen auf kürzere Zeit, und
- 6) nimmt Kapitalien auf kürzere oder längere Zeit, jedoch nicht unter 3 Monaten, gegen eine dem laufenden Discout entsprechende Zinsenvergütung an.

Die unterzeichnete General-Agentur erbietet sich zu weiterer Auskunft über alle vorgeannten Geschäfte und deren Vermittlung.

Die General-Agentur Halle. C. Hellwig, Königsstraße 4.

## Ankündigung

einer Gärtnerlehranstalt in Cöthen (Herzogthum Anhalt) in der Kunst- und Handelsgärtnerei von G. Göschke.

Nachdem von Sr. Hoheit dem Herzoge von Anhalt den Unterzeichneten die höchste Genehmigung zur Begründung einer Gärtnerlehranstalt am hiesigen Orte erteilt worden ist, so zeigen dieselben dies mit dem Bemerkten ergeben an, daß diese Anstalt mit dem 1. April d. J. eröffnet wird und bereits von jetzt an Anmeldungen zur Aufnahme von Schülern entgegengenommen werden. Besondere Prospekte über Zweck und Einrichtung der gedachten Anstalt sind auf portofreie Anfragen an die Kunst- und Handelsgärtnerei des mitunterzeichneten G. Göschke gratis zu erhalten.

Cöthen, im Januar 1864. G. Göschke. L. Schröter.

Als Cassirer und Buchhalter wird für ein grosses Handlungshaus ein tüchtiger Kaufmann dauernd zu engagiren gewünscht; die Stellung ist eine meist unabhängige und mit einem Jahreseinkommen von 1000 # und Tantieme verbunden. Ferner können mehrere Reisende, Buchhalter und Commis vorthellhaft Stellen in renommirten Häusern erhalten durch das merkantillische Placirungs-Institut von A. Goetsch & Co. in Berlin, Neue Grünstrasse 43.

Sicheres Mittel gegen offene Wunden, Geschwüre, Ausschläge u. Flechten weist nach Aug. Ahrberg in Berlin, Rosenthaler Str. 72.

## An das deutsche Publicum!

Bein Jahre, höchst bemerkenswerth durch die äußeren und inneren Bewegungen des Völkerebens, und besonders durch die mächtige Entwicklung des freisinnigen Deutchthums, sind vorübergerauscht, seit das Illustrierte Familien-Journal seine erste Nummer in die Welt sandte. Mitten in die hochgehenden Wogen des öffentlichen Lebens ist unser Journal zu einem Blatte ersten Ranges empor gestiegen, das seine zahlreichen Tausende von Lesern in allen Gauen Deutschlands und weit über die Gemarkungen desselben hinaus besitzt. Diese Thatfache liefert den unwiderleglichen Beweis von dem Werthe und der innern Lebenskraft unserer Zeitschrift, und wird beim Beginn des zweiten Jahrzehends, wo in unseren Tagen der Strom der Weltereignisse in voller Mächtigkeit flutet und das deutsche Vaterland von seiner Presse das Hochhalten des Volkethumers erwartet, das Illustrierte Familien-Journal auch fürder auf seinem Posten finden. Das bewegtere Geistes- und Gemüthsleben der deutschen Nation als unser eigentliches Element betrachtend, wird unser unausgesprochenes Streben sein, eine tüchtige Volksbildung und edle Sitten in Haus und Familie zu fördern, und das sind Kleinodien für jeden Deutschen, seine politische Parteifarbe sei, welche sie wolle!

Un Schönheit der Ausstattung, besonders der Illustrationen — unter denen sich Werke der besten Meister befinden, — ist unser Journal unübertroffen: Für die Tüchtigkeit und das Ansehende des Textes bürgen nahe an hundert Mitarbeiter, unter denen kaum einige Namen von Bedeutung aus der Zahl der besten deutschen Schriftsteller vermisst werden! Bei allen diesen Vorzügen erscheint das Illustrierte Familien-Journal dennoch verhältnismäßig als

die billigste illustrierte Zeitschrift für Unterhaltung und Belehrung, denn der Bogen kostet nur 5<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Pfennige, das Quartal 15 Sgr. (Inferate 5 Sgr. pro vierpaltige Nonpareilzeile.)

Möge daher diese Einladung zum Neuen Abonnement der allergeringsten Beteiligungen der deutschen Lesewelt sich erfreuen! — Man abonnirt bei allen Postanstalten und Buchhandlungen zu dem Preise von 15 Sgr. vierteljährlich.

Leipzig, Neujahr 1864. Redaction und Expedition des Illustrierten Familien-Journals.

Gebauer-Schwesfke'sche Buchdruckerei in Halle.

### Deutschland.

Die „Allg. Ztg.“ erwidert auf den neulichen Artikel der „Österreichischen General Correspondenz“: Als sich im Jahre 1859 die Stimme in ganz Deutschland, außer Preußen, dafür erhob, Oesterreich Hülfe zu leisten, ist die Bewegung in Wien kein tumultuarisches Vorwärtstreiben genannt worden. Man hat damals nicht darauf hingewiesen, daß der Bund zur Erhaltung der innern Sicherheit gegründet wurde. Selbst die Hülfe des einen Dritttheils von Deutschland, welches jetzt zwei Dritttheile der Bundesleistung gegenüber steht, wurde während des italienischen Krieges als eine willkommene Hülfe betrachtet, während jetzt auf die „schwächeren Bundesgenossen“ hingewiesen wird. Während Oesterreich in seiner Reformacte — sagen wir es offen — für seine auswärtigen Kriege die deutsche Bundeshülfe durch einfachen Mehrheitsbeschluß zu erlangen wünschte, indessen Bundeskrieg bei einer Gefährdung des deutschen Bundes von zwei Dritteln der Stimmen abhängig bleiben sollte, wurde in Frankfurt nicht so geringschätzig von den kleinen deutschen Bundesgliedern und so hochfahrend von dem höhern Standpunkte gesprochen, welchen die mächtigen Bundesglieder einnehmen, wie die „General Correspondenz“ sich heute herausnimmt. Das Vergleiche ist freilich, daß die Regierungen von Baiern, Sachsen, Württemberg, Baden u. s. f., die sich mit ihren Vätern in der vorliegenden Frage eins wissen und die Beweise dafür so wenig unterdrücken wie die Kundgebungen, welche für die jüngsten österreichischen Bundesreformvorschlüge laut wurden, beschuldigt werden: „wenn man die Macht dazu habe“, Annexionen machen zu wollen und die Zerreißung des unschuldigen Dänemarks zu beabsichtigen. Wir behaupten, daß, wenn die deutschen Großmächte nicht nur gestatten, sondern daran festhalten, daß legitime Herrschrechte und verbriefte Rechte der holländischen Stände durch das Londoner Protokoll zerissen werden, die Legitimität aller Kronen von Gottes Gnaden damit einen Stoß erfährt, wie er bisher von Männern durch Volkswahl noch nicht geführt wurde. Die Aufopferung Schleswig-Holsteins vor einem drohenden Kriege würde schmachvoll sein, während die Aufopferung deutscher Provinzen an Frankreich, welche so oft als demüthigender Verlust beklagt wurden, doch immer erst nach unglücklich geführten Kriegen geschah. Mailand ging nach einem unglücklichen Feldzuge für Oesterreich verloren — die „General Correspondenz“ muthet Deutschland und seinen beiden Großmächten zu, Schleswig-Holstein ohne Schwertschlag preiszugeben.

Kirchenrath Schenk in Heidelberg theilt der „Südd. Ztg.“ folgenden Auszug aus dem Briefe eines der tüchtigsten und angesehensten hollsteinischen Geistlichen an ihn mit:

Ich kann die Arbeit übernehmen, denn ich sehe, Gott sei Dank, völlig frei da. Ich habe den Eid nicht nur nicht selbst geleistet, sondern auch keine feste Haltung bewahrt, daß kein Beamter aus N. . . . ihn geleistet hat. Ich misse mich sonst nicht direkt in politische Parteifragen, aber dies ist keine Parteilichkeit, sondern eine gemeinsame vaterländische Angelegenheit. Es handelt sich nicht um politische Ansichten, sondern um die Existenz des Vaterlandes, und da muß jeder besonnen, aber auch fest und entschlossen in die Schranken treten. Meine unerhöhrliche Lieberzeugung ist, daß Schleswig-Holstein auf dem Grunde des Rechtes und der nationalen Interessen auf immer von Dänemark gelöst und unter Friedrich VIII. als selbstständiges Land instituiert werden muß. Wir können und wollen nicht länger die Heloten des dänischen Volkes sein, und es ist Deutschlands heilige Pflicht, uns zu helfen. Glauben Sie mir, es giebt keinen gefährlichen und begabteren deutschen Volkstamm als die Schleswig-Holsteiner, und wir, besonders die armen Schleswiger, sind um unser deutsches Sinnes und Beweises willen fürchterlich gekümmert worden. Ein entsetzlicher Nothschrei klang von dort herüber, während hier in Holstein der Herzog mit einem selbstlosen Jubel als Landesheer proklamirt und begrüßt ist an allen Orten. In dem Tage aber, wo deutsche Truppen in Schleswig einziehen, wird der Jubel der Schleswiger noch weit größer sein. Ich habe mich offen und ehrlich für Friedrich VIII. als meinen rechtmäßigen Landesheeren in Gegenwart der ganzen Gemeinde erklärt; ich sehe und fühle das her mit dem Lande. Gott aber erhalte und schütze uns! Reiten und arbeiten Sie für uns, so viel Sie können, wir werden es Ihnen von Herzen danken.

In Ferd. Förstemann's Verlag in Nordhausen ist eine Schrift: „Zur Schleswig-Holsteinischen Frage von B. A. Huber“, herausgegeben. Die „Kreuzztg.“ verleiht seit Jahren diesen ihren ehemaligen Bundesgenossen und Huber giebt ihr die Verleugnung mit Recht zurück. Trotz dieses Familienstreites wird man aber Hrn. Huber nicht zu dem z. B. von Hrn. v. Gerlach mit wollüstiger Vorliebe gebrauchten Sammelbegriff „Demokraten“ rechnen können, in den die „Kreuzztg.“ alle Absfälle hineinwirft, die sie bei ihrem Mahle übrig läßt; im Gegentheil beweisen alle Huber'schen Schriften, sein Zusammenhang mit dem Nathusius'schen „Wolfsblatt“, sein praktisches Wirken in Wemigerode, daß er eine sehr starke konservative Ader hat. Deshalb dürfen wir die oben betitelte Schrift auch getrost als ein konservatives Zeugniß gegen die Partei bezeichnen, welche sich dieses Beinoort ausschließlich arrogirt hat, und so wie bei B. A. Huber und mit wenigen Ausnahmen auch bei allen „konservativen“ Geistlichen in der Schleswig-holsteinischen Sache das Nationalgefühl zum Durchbruch gekommen ist, so glauben wir, würde es auch von andern Konservativen bekannt werden, wenn sie wie Huber die Gewohnheit hätten, ihre Meinung in Flugschriften darzulegen. Die Huber'sche ist in solchem Sinne national, mit solcher Entrüstung gegen unsere politischen Konzessionen, mit so viel Wärme für das Recht von Schleswig-Holstein geschrieben, daß sie eine Zierde für einen deutschen Mann ist. In geschlossener Logik untersucht der Verfasser die Lage der Dinge nach allen Seiten, wägt alle Eventualitäten ab, folgert so einfach und klar, daß nur die störrisch ganz verwahrloste und frivolste Gesellschaft, welche sich im Gegenlage gegen Nationalgeist breit macht, sein Urtheil verwerfen kann.

### Frankreich.

Paris, d. 10. Januar. In der gestrigen Sitzung, die für die Ergänzungs-Credite mit einer Majorität von 132 Stimmen gegen nur

14 der Opposition angehörig entschied, ist es mit Recht aufgefallen, daß sowohl Thiers wie Berryer sich schließlich der Abstimmung enthalten haben. Berryer selbst hat mit seiner Rede großen Ruhm davon getragen. Dreitausend Personen haben ihre Karten bei ihm abgegeben oder sich bei ihm einschreiben lassen; unter den Einschriebenen bemerkte man auch die Namen der Senatoren Marquis de Boissy und de la Guéronnière. Fünfzehn Mitglieder der Majorität werden ein Amendement zur Adresse einbringen, in dem sie fordern, daß die Presse von ihrer exceptionellen geschlossen Stellung befreit und unter das allgemein geltende Gesetz gestellt werde. Rouher hofft inzwischen bis zur Adress-Debatte „Artikel Mexico“ dem geschehenden Körper die definitive Annahme der mexicanischen Krone durch Erzherzog Maximilian vorlegen zu können. Marshall Forey, der heute von Lille, wo er sein neues Commando angetreten, hier eintraf, wird in zwei Tagen nach Miramare reisen und hofft sonach noch zur rechten Zeit die telegraphische Bestätigung der Annahme einsehen zu können. — Englands Vorschlag einer Vermittlung im deutsch-dänischen Streite durch Rußland, Schweden, England und Frankreich, den auch die heute erschiene Nummer des „Mémorial Diplomatique“ aus österreichischen Quellen erwähnt, scheint hier wenig Chancen für sich zu haben. Vor Allem hat man hier gefordert, daß der Bundestag sich mit dieser schiebsrichterlichen Vermittlung einverstanden erkläre, wenn nicht — nicht!

### Großbritannien und Irland.

London, d. 9. Januar. Die heutigen Morgenblätter brachten dem Lande die überraschende Nachricht, daß die Prinzessin von Wales in verwichener Nacht glücklich von einem Knäblein entbunden sei. Dazu warme Gratulations-Beitragel, voraus die „Times“ mit dem allerherzlichsten für die königliche Familie und die Zukunft der Dynastie. Aus den betreffenden Journal-Berichten war zu ersehen, daß die Prinzessin ihre Niederkunft nicht so nahe glaubt hatte, denn sie fuhr noch am Nachmittage Schlitten auf dem Eise der ziemlich weit von Frogmore entfernten großen Teiche (Virginia Water) des Parks von Windsor in Gesellschaft ihres Gemahls, ihrer Hofdamen und einer großen Anzahl geladener Gäste. Es ist ferner zu erwähnen, daß das glückliche Ereigniß erst im März erwartet wurde. Telegraphische Depeschen wurden noch im Laufe der Nacht nach Osborne, Edinburgh, London, Berlin und an die befreundeten Höfe geschickt. Die erste Beglückwünschungs-Depesche traf vom Prinzen Alfred aus Edinburgh, die zweite aus Berlin ein. Es heißt, die Königin werde nach Windsor überfiedeln, um ihrer Tochter nahe zu sein. — Das letzte Bulletin von Frogmore, d. 9. d. Mts., Morgens 8 1/2 Uhr, lautet: „Die Prinzessin hat eine gute Nacht gehabt und befindet sich vollkommen wohl. Der junge Prinz genießt gleichermaßen vollkommener Gesundheit.“

### Rußland und Polen.

Warschau, d. 7. Januar. Wiedum eine Contribution! Sie betrifft abermals die unglücklichen Gutsbesitzer, welche bekanntlich schon eine Contribution von 10 Procent ihrer Einkünfte zu zahlen haben. Die neue Contribution besteht „Hofsteuer“ und beträgt bei kleinen Grundstücken das Einfache der Kamins- und Scharwerkssteuer, bei größeren Gütern, d. h. solchen, die Vorwerksbedienung halten, das 4 1/2 fache jener beiden Steuern. Ausgeschlossen sind nur die Regierungsgüter. Am 10. Februar fängt die Encassirung der neuen Contribution an und muß bis zum 25. Februar beendigt sein. Den bis dahin mit der Zahlung Zurückgebliebenen wird 25% des Steuerbetrages mehr auferlegt und das Ganze durch Militärexcutionen eingetrieben. Wenn man alle bis jetzt unter verschiedenen Namen und in verschiedener Art auferlegten Contributionen zusammenrechnet, so betragen solche für dieses Jahr nicht nur die Einkünfte, sondern die Hälfte, mitunter auch den ganzen Werth der Güter selbst, und kamen also im Resultate einer Confiscation gleich. Eine solche systematische Verarmung eines Landes kann nur dadurch erklärt werden, daß man es zu verlassen beabsichtigt, vorher aber aus demselben Alles ziehen will, was irgend möglich ist. Das Gouvernement Augustowo ist zu dieser neuen Contribution nicht herangezogen. — Mitten in allem Druck und trotz desselben ist die revolutionäre Presse unaufhörlich thätig und hat jüngst ein paar Ansprachen der revolutionären Stadtchefs gebracht sowie die erste Nummer eines Wochenschrifts, „Senie“ betitelt. — Das Unterschreiben von Adressen wird nunmehr auch von christlichen Einwohnern unserer Stadt gefordert. Gestern ist damit der Anfang gemacht worden und das Verfahren ist dabei ganz wie bei den jüdischen Adressen. Die Polizeicommissare laden nämlich die Bürger zu sich und stellen ihnen die Alternative, entweder zu unterschreiben, oder als regierungsförmlich pronotirt zu werden. — Graf Berg soll, wie es heißt, den jährlichen Amtsbericht des Königreichs selbst nach St. Petersburg überbringen. — Die Injurgen: ten sehen ihre Thätigkeit, namentlich im Lublinschen und Radom'schen, fort.

### Amerika.

Aus Mexico, d. 7. December, wird über New-York gemeldet, die vorrückenden Franzosen hätten bereits Morelia, Acambaro und San Miguel besetzt und Juarez sei nach Durango gegangen. Der „France“ zufolge wäre letzterer auch schon von Durango wieder fort und nach Chihuahua gegangen, von wo er gelegentlich nach Nord-Amerika entkommen wolle; worauf sich dann Dolado und Vidauri wohl mit den Franzosen verständigen würden. Wie die „France“ die Sache ansieht, drängt jetzt Alles darauf hin, die Bedingungen zu erfüllen,

von denen Erzherzog Maximilian die Annahme der Krone abhängig gemacht habe.

### Vermischtes.

Nach dem „Leipziger Tagebl.“ hat die in Coburg ins Leben gerufene „National-Lotterie für die nothleidenden Schleswig-Holsteiner“, welche von der sächsischen Regierung genehmigt worden ist, in diesen Tagen den Verkauf von Loosen in Leipzig begonnen. Um das Publikum von der Einrichtung dieser Lotterie, namentlich von den zur Verlosung kommenden Gegenständen in Kenntnis zu setzen, theilt das genannte Blatt die Hauptbestimmungen des Planes mit: Der Preis der Loose ist per Stück 15 Ngr. Die Gewinne bestehen in 45,431 Velliranddruckbildern im Werthe von 2½ bis 9 Thlr. per Stück und 23 größeren Gewinnen. Die letzteren sind: 1) ein Hauptgewinn im Werthe von 3000 Thlr. (Allegorische Darstellung von Schleswig-Holstein), zwei Gestalten in getriebenem Silber mit zahlreichen Allegorien; 2) ein Hauptgewinn im Werthe von 1000 Thlr. (Ein Vokal aus getriebenem Silber mit einem Relief, darstellend die Schlacht bei Cernersförde); 3) ein Hauptgewinn im Werthe von 500 Thlr. (Die Germania aus getriebenem Silber); 4) zwanzig Hauptgewinne im Werthe von je 100 Thlr. (5 goldene Uhren, 5 Paruren für Damen, 5 goldene Dosen, 5 Brillantringe). — Die Ziehung geschieht in Coburg unter obrigkeitlicher Aufsicht und zwar in der Weise, daß alle Gewinne einzeln gezogen werden. Ein aus achtbaren Bürgern Coburgs bestehendes Comité überwacht die planmäßige Ausführung der Auspielung und den Loosverkauf und steht dem Staatsministerium gegenüber für die gewissenhafte Durchführung des Spielplanes ein.

Von der königl. preuß. Expedition nach Ost-Asien wurden im Jahre 1861 Seidenraupen-Eier des Bombyx mori aus Japan eingeführt und von dem landwirthschaftlichen Ministerium dem bekannten Seidenbauer, Kaufm. Gust. Ad. Köpfer in Stettin, zur Züchtung übergeben. Diese Graines lieferten in jedem Jahre kerngesunde Zuchten und die feinsten Cocons bei Hunderten von Züchtern, denen Köpfer sie lieferte. Letzterer wünscht nun diese Race überall verbreitet zu sehen, da, wie er sagt, „fast überall in Europa die früher gezüchteten Racen degenerirt sind und deren Fortpflanzung den Ertragnissen des Seidenbaues jährlich einen enormen Schaden zufügt“. Er offerirt daher allen Seidenzüchtern Deutschlands, deren eigene Racen nicht gesund sind, kleine Versuchspartien seiner japanesischen Graines gratis, soweit sein Vorrath reicht. Als einzige Gegenleistung wünscht er Mitte Juli frankirte Berichte über die erzielten Züchtungs-Resultate. Zu größeren Züchtungen ist er bereit, das Boll-Loth Graines zu 2 Thlr. zu überlassen.

Berlin. Ueber die bereits mitgetheilte Entdeckung der Falschmünzern an der hört man jetzt noch manches Nähere. Der Lithograph Th. Bödden ist bereits, der schon vor etwa 12 Jahren jene Neujahrswünsche anfertigte, welche in ihrer äußeren sehr geschickten Ausstattung den preussischen Fünfthalerscheinen sehr ähnlich sahen. Diese Neujahrswünsche fanden einen enormen Absatz; es kamen jedoch mannigfache Betrügereien mit denselben vor, weshalb die Polizei Veranlassung nahm, die noch vorhandenen Vorräthe mit Beschlag zu belegen. Bald darauf erschien jene Verordnung, welche das Nachbilden von preussischen Kassenscheinen zur Herstellung von Formularen zu Empfangsarten, Neujahrswünschen und ähnlichen Gegenständen verbietet, wenn die Ähnlichkeit auch eine noch so geringe ist. Als der wenigst Schuldige erscheint der Koch-Böttcher, der auch vollständige Gesändnisse abgelegt hat. Er hatte sich etwa 600 Thaler erspart, war durch seine Schwester mit dem Bödden bekannt geworden und wurde von diesem verleiht, das Geld zur Anfertigung falscher Einthalerscheine herzugeben. Als sein Geld fort war, gerieth er in Noth, und diese wurde von Bödden und dem Dr. Voigt benutzt, um ihn zur Ausgabe der falschen Scheine zu bereiten. Die Polizei kam bereits im November 1862 der Sache in der bereits mitgetheilten Weise durch die Ausgabe eines falschen Hundertthalerscheins bei einem Schlächter auf die Spur; die ersten Nachforschungen aber stießen die Falschmünzergesellschaft auseinander, und da Böttcher und Bödden spurlos verschollen waren, so machte man sie erst sicher. Bödden ist ein Mann, der trotz seiner Geschicklichkeit — er wies bei der Verhaftung nach, daß er bei einem hiesigen Photographen durch Retouchiren wöchentlich 20 Thlr. verdient — fortwährend in Geldverlegenheiten war. Im Laufe des Sommers waren gerade vom Rhein her, wo die Spur Böddens verloren gegangen, eine Menge falscher Banknoten aufgetaucht. Dem Criminal-Commissar Weber gelang es endlich, in der vergangenen Woche zu ermitteln, daß Bödden nach Berlin zurückgekehrt sei und unangemeldet in einem von seinem Bruder in der Wabertstraße gemietheten Atelier arbeitete. Ueber die Beteiligte und Person des Dr. Voigt berichtet die „Gerichtszeitung“: Bödden erhielt in seiner ersten heimlichen Wohnung in Schönberg den Besuch eines Jugendfreundes, des Dr. phil. und privilegierten Wagenarztes Emil Voigt, der in der Victorialstraße eine glänzende Wohnung und durch seine Frau viel Geld hat. Voigt sah, wie Bödden sich mit Einthalerscheinen abquälte; statt ihn aber zu warnen und vom Verbrechen abzuhalten, höhnte er ihn aus und erklärte ihm, daß mit solcher Kleinigkeit kein Geschäft zu machen sei. Auf Böddens Entgegnung, daß er größere Scheine ebenfalls viel lieber machen würde, daß er jedoch die dazu erforderlichen Originale nicht besitze, war Voigt sofort bereit, diese zu beschaffen. Er brachte auch alsbald eine Hundertthaler-Banknote, und Bödden ging nun von Neuem an die Arbeit. Für seinen Lebensunterhalt während des Sommers 1862, in welchem Bödden die Hundertthaler- und die Fünftundzwanzigthaler-Banknoten fertigte, sorgte Voigt, d. h. er gab ihm 1000 Thlr. Geld gegen Wechsel, wofür er eine Anzahl der Falsificate erhielt. Bei der Verhaftung wurde, wie bereits gemeldet, bei keinem der Beteilig-

ten ein falscher Schein mehr gefunden. Ob Voigt seinen Antheil verwerthet hat, weiß man nicht. Leider hatte er Zeit, sich auf seine Verhaftung vorzubereiten. Böttcher erfuhr nämlich das polizeiliche Einschreiten gegen die Gebrüder Bödden, eilte darauf zu Voigt und theilte diesem mit, was geschehen. Voigt war keineswegs erschüttert, er erklärte vielmehr, er habe seine Scheine vernichtet, weil sie zu schlecht gewesen und Bödden sei ihm noch heute die geborgten 1000 Thaler schuldig. Dies erklärte er gegen Böttcher; denn gegen die Criminalbeamten, die ihn nach dem Geständnis des Böttcher verhafteten, war er verschlossen. Bis jetzt ist auch von ihm im Geständnis kein Geständnis zu erlangen gewesen; ebenso leugnen die Gebrüder Bödden, Männer über 50 Jahre, noch hartnäckig.

Dresden, d. 4. Januar. Das sogenannte Pleitewerden (Bankrottmachen) und plötzliche Verschwinden ist hier jetzt recht häufig vorkommend, denn in den letzten 14 Tagen sind nicht weniger als drei Banquiers (eigentlich bloß Geldwechsler) und ein Advokat von dieser Manie ergriffen worden.

Der bekannte Urgesundheits-Apostel Ernst Mahner schwamm am Neujahrstage bei starkem Frost zu Mainz durch die Rheinbrücke und stieg unter Kaskel wieder an's Land.

Am 8. Jan. fand in Pesth eine Explosion statt. Durch dieselbe wurde das an der Ecke der Wajnsztraße und Zwei-Mohren-gasse gelegene einstöckige Postel'sche Haus in die Luft gesprengt. Die Veranlassung des Unglücks ist aller Wahrscheinlichkeit nach eine Gasausströmung, da von Haus- und Nachbarnleuten übereinstimmend angegeben wird, daß der im Hause wohnhaft gewesene Spenglermeister Haberer bereits vor einigen Tagen an die Gas-Gesellschaft die Meldung, daß die in seinem Gewölbe befindliche Gasleitung schadhaft sei, gemacht und deren Herstellung nachgesucht hatte. Aller Wahrscheinlichkeit nach hat in dem Gewölbe während der vorhergehenden Nacht eine große Gasausströmung stattgefunden und ist am frühen Morgen das Gewölbe mit einem Lichte betreten worden, wodurch die Explosion erfolgte. Es wurde nebst dem Gewölbe des Spenglers Haberer noch das anstoßende Glasergewölbe und die zunächst befindliche Fleischbank, im ersten Stocke aber die über diesen Gewölben befindliche Wohnung in die Luft gesprengt. Bis 12 Uhr Mittags wurden sechs Leichen aufgefunden; die Nachgrabungen waren Abends noch nicht beendet. Unter den Todten befinden sich der Spengler Haberer (ein junger, seit einigen Monaten verheirateter Mann) mit seinem Lehrlingen, ferner eine Tochter des Fleischers Köhn. Diese Drei wurden aus dem Schutte herausgezogen. Während der Explosion ging ein Tagelöhner vorbei, der, von einem ausgerissenen Thürflügel zu Boden geworfen, todt liegen blieb. Ein vorübergehender Kutscher wurde von den herumfliegenden Steinen sammt seinem Pferde erschlagen. Eine dem Hause gegenüberstehende Höckerin wurde durch einen Stein mit solcher Heftigkeit am Kopfe getroffen, daß ihr Gehirn bis an die Wand des gegenüberstehenden Hauses spritzte. Wunderbar ist die Rettung des in der zertrümmerten Wohnung des ersten Stockes wohnhaft gewesenen Deutsch sammt seiner Familie, die sich alle in ihren Betten befanden und darin mit dem Fußboden ohne jede Beschädigung in das Erdgeschos stürzten.

Ein schwerer Unfall hat sich am 6. d. Mts. auf der französischen Nordbahn zugetragen. Der Elzug von Brüssel rannte, trotz der Signale, auf den wegen einer Beschädigung der Locomotive in Pierrefitte haltenden Omnibuszug von Calais und zertrümmerte 5 Wagen. Es wurden 5 Reisende getödtet und 19 mehr oder weniger schwer verwundet. Die Personen im Elzuge kamen mit einer starken Erschütterung davon. Ein Bahnspectator hatte glücklicherweise noch die Geistesgegenwart gehabt, beim Heranbrausen des Elzuges so viele Waggons als möglich öffnen zu lassen, so daß noch eine ziemliche Anzahl von Reisenden Zeit hatte, herauszuspringen.

Interessant ist es, daß am Sylvesterstage die Post von Paris 800,000 Briefe zur Beförderung erhielt. Von dieser Zahl wurden 5—600,000 gerade im letzten Augenblick, zwischen Abends 5—6 Uhr in die Briefkästen geworfen! So viel hat man sich in Paris zum neuen Jahre gratulirt.

Alle Nachrichten, die aus Italien und Spanien kommen, melden, daß eine eben so ungewöhnliche als plötzliche Kälte eingetreten ist und äußerst störend auf alle Verhältnisse einwirkt. In Genua mußten der Kälte wegen die Arbeiten auf den Werften von Sestri Ponente eingestellt werden. Aus Campobasso (in der Neapolitanischen Provinz Molise) wurde telegraphisch nach Turin berichtet, daß daselbst seit zwei Tagen es tiefen Schnees wegen die Post von Neapel weder angekommen, noch von dort nach Neapel abgegangen ist. — In Madrid herrscht, wie die Correspondencia meldet, eine „gräuliche“ Kälte; der Menzanas ist nahe am Zusrieren. In Barcelona gestor das auf der Straße ausgeschüttete Wasser sofort. Man hatte, was man sich daselbst seit 1829 auf 1830 nicht mehr erinnert, — 20.

Ein am 7. Januar in London eingetroffenes Telegramm meldet, daß die Telegraphenstation in Xikutsf, auf dem Wege nach China, am 3. Decbr. eröffnet worden ist. Die Entfernung von Petersburg beträgt 5700 Meile. Statt wie früher 23 Tage per Post wird eine Mittheilung dorthin jetzt nur acht Stunden bedürfen.

### Zum Benefiz für Fräulein Brecht

werden morgen, Donnerstags den 14. d. M., mehrere kleine, allerliebste Stücke in Scene gehen, die um so mehr zu der Jedem in jetziger Zeit besonders nothwendigen Erheiterung beitragen werden, als Hr. v. Fielzig darin gastiren, und die Solotänzerin Fräul. Marie Rudolph aus Leipzig choreographische Zugaben dazu bieten wird. Beide Gaste sind dem hiesigen Publikum bereits in so vortheilhafter Weise bekannt geworden, daß ihr Wiederauftreten sicher mit Freude begrüßt werden wird.



Unterzeichnete erbietet sich zu Privatunterricht im Klavierspiel, in der französischen, deutschen Sprache und in den Schulwissenschaften, so wie zur Aufnahme von Pensionairinnen, welche sowohl bei Anfertigung der Schularbeiten geleitet, als auch in der französischen Conversation geübt werden. Nähere Auskunft wollen gütigst Herr Inspector Dieck, Fräulein Pochhammer und mein Bruder, Oberlehrer Dr. Geiß, ertheilen.  
**Antonie Geist,**  
 geprüfte Lehrerin.

Große Märkerstraße 22.

**Um den Rest unserer Wintermäntel zu räumen, verkaufen wir dieselben zu bedeutend herabgesetzten Preisen.**

**Gebrüder Salomon,**  
 gr. Ulrichsstraße 4.

**Echt engl. Rasirmesser,** klingend hohl und halbhohl  
 ausgeschliffen, empfiehlt in bester Auswahl zu billigen festen Preisen

**Fr. Baumgarten,**  
 chir. Instrumentenmacher und Kunstschleifer,  
 Gollgasse 2.

**Samen-Offerte.**

Von **Lecker** Selbsternte empfehle ich großblumige Sommerlevojen gemischt à Loth 1 1/8 Pf., 1000 Korn 8 Pf., 200 K. 2 Pf., neueste **Zwerg-Bouquet-Pyram.** Levojen, bilden wahre Blumen-Bouquets, 200 Korn 4 Pf., 100 K. 2 Pf., großblumige **Pyramiden-Somm.** Levojen, mit compacten Blütenkolben, gemischt à Loth 2 Pf., 1000 K. 15 Pf., 400 K. 6 Pf., 100 K. 2 Pf., neueste frühblühende Herbst-Kaiser- und Winter-Levojen, blühen bis zum eintretenden Frost, gemischt à Sorte 400 K. 8 Pf., 100 K. 2 Pf. Sämmtliche Levojen stehen betrefis der Füllung bester Erfurter-Qualität nicht nach. — **Zwerg-, Busch- und Stangen-Lac,** gemischt 400 K. 6 Pf., 100 K. 1 1/2 Pf. **Neueste Asten** Pannon, Pompon u. Zwerg, à Sorte gemischt Loth 10 Pf., 1000 K. 6 Pf., 200 K. 2 Pf. **Wahre** Riesen-Astern, Blumen Durchmesser 5-6 Zoll, 100 Korn 2 Pf., u. neueste **Victoria** (die Perle aller Astern) 100 Korn 5 Pf., 50 K. 3 Pf. **Hedewig's Riesen-Nelken,** Blumen Durchmesser oft gegen 3 Zoll, Pr. 2 Pf. **Andrieux-Balsaminen** mit dachziegelförmigen Blumen, gleich einer schönen Camellia, gemischt 100 K. 5 Pf., 50 K. 3 Pf., Landnelken, schön, 200 Korn 2 1/2 Pf.; Wunderblume, darf wegen ihres Drange ähnlichen Geruchs in feiner Anlage fehlen, Loth 5 Pf.; **Nemophila,** reizende Einfassung in 5 Farben, gemischt à Loth 3 Pf.; **Neseda** neue großblumige à Loth 2 Pf.; **Italienische** und **Levoje-Rittersporn,** in vorzüglichster Füllung gemischt à Loth 4 Pf.; **Phlox Drum.,** **Portulaca,** **Tropaeolum,** **Petunien,** gestreift und gerändert à Pr. 2 Pf.; **Zinnis eleg. fl. pl. gefüllte, brillante Neuheit,** rivalisirt mit der **Georgina Pr. 2 Pf.** (zählen sich zu den schönsten unter den bekannten Sommerblumen); **Viola tr. m.** (Stiefmütterchen), aurifelartige, violette bordé blanc u. kohlschwarze, **neue Farbenspiele,** 200 Korn 3 Pf.; **Rangblumen,** 400 Korn 5 Pf.; **Sommerblumen,** sogleich in's Freie zu säen, 25 Species, gemischt in prächtiger Zusammenstellung à Loth 3 Pf.; ein Sortiment Sommerblumen von 12 effectreichen Species à 1 Prise von 10 Pf., von 24 Species 18 Pf. **Alle Gemüse-Samen** u. werden zu den billigsten Preisen geliefert. Porto wird durch eine reichliche Gratisbeilage entschädigt. — Meine umfangreiche Preisliste über Samen, Pflanzen, Knollen, Georginen, Rosen u. c. wird franco und gratis direct, als auch durch die Herren Kaufleute **Clem. Ehrlich** in Sangerhausen, **R. Kirchin** in Halle, **G. Ed. Haegler** in Duerfurt, **Ferd. Scharre** in Merseburg und **G. Sendel** in Ulstedt zugetheilt, welche auch Aufträge entgegen nehmen. — Alle Correspondenzen erbittet sich franco

**Weißenfels a/Saale, Thüringen,**  
 im Januar 1864.

**A. Singer,**  
 Samenhandlung.

**F. Leinert's Restauration!**  
 Rathhausgasse Nr. 15.

Heute und folgende Tage **Gesang- und Instrumental-Concert** der Geschwister **Zeidler.** Thüringer Felsenkeller-Lagerbier ff.

**Lager vollner Strickgarne**  
 en gros & en detail.  
**C. F. Ritter,** gr. Ulrichsstr. 42.

**Putzpulver** englisches Fl. 1 Pf.,  
**Räucherpulver** Fl. 1 Pf.  
**C. F. Ritter,** gr. Ulrichsstr. 42.

Bei **Hermann Berner,** große Ulrichsstraße Nr. 8, erschien und ist zu haben:

**Wohnungsanzeiger und Adressbuch**  
 für die Stadt Halle a. d. S.  
 auf das Jahr 1864.  
 Preis gebunden 25 Pf. — broch. 22 1/2 Pf.

**Stablissement.**

Ein hochgehetes Publikum mache ich hiermit ergebenst aufmerksam, das ich die Restaurations-Estale von **Hrn. Brandt,** große Ulrichsstraße 18, „**National-Bierhalle**“, übernommen habe. — Ich bemerke hierbei, das mein Bestreben bloß dahin gerichtet sein wird, meine verehrteten Gäste solid und nach ihren Wünschen zu bedienen.  
 Hochachtungsvoll  
**Friedrich Kämpfe.**

Mehrere fette Döfen und fette Schweine verkauft das Rittergut Reinsdorf bei Landsberg.

Die **Bel-Etage** des Hauses **Königsstraße Nr. 24** ist zu vermieten.

In meinem Hause **Leipzigerstraße 103** ist ein Laden mit Comtoir-Stube zu vermieten und **Ofen** zu beziehen.  
**Chr. Wäler.**

3 Stuben, 2 Kammern, 1 Küche, Keller u. Subehör zu vermieten u. 1. April zu beziehen Steinweg 36.

Eine bequem eingerichtete, freundlich gelegene herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 4 Stuben, 4 Kammern, Küche und Subehör, ferner eine geräumige Wohnung mit gr. Werkstätte, sowie eine kleine Wohnung, sind zu vermieten und 1. April zu beziehen gr. Ulrichsstr. 52.

**Am Markt ist ein großer Laden nebst Ladensube zu verpacken oder auch das Haus zu verkaufen. Näheres Schülershof Nr. 22 am Markt.**

Am 10. d. M. sind mir auf der **Ziegelwiese 9** Paar **Schrittschuhe** mit fortgenommen. Da mir mehrere Personen denuncirt sind, so ersuche ich dieselben, mir die **Schrittschuhe** wieder zuzufellen, da ich im andern Falle der Polizei Anzeige machen werde.  
**Carl Köcke.**

Gebauer-Schwetsche'sche Buchdruckerei in Halle.

**Stadttheater in Halle.**

Mittwoch den 13. Jan.: **Margarethe,** große Oper in 5 Akten, Musik von Gounod.  
 Donnerstag den 14. Jan.: **Benefiz für Frl. Brecht** unter Mitwirkung des Herrn von **Fiebig.**

Freitag den 15. Januar: **Gustav,** oder **Der Maskenball.**

Heute **Mittwoch** den 13. Januar im Saale des Kronprinzen

**1. Quartett-Unterhaltung**  
 der Herren **Röntgen, John, Herrmann** und **Lübeck,** unter Mitwirkung von Frau **Röntgen.**

Quartett (Bdur) von Haydn.  
 Quartett (Fdur) von Mozart.  
 Trio für Pianoforte und Streichinstrumente (Esdur) von L. van Beethoven.

Billete à 10 Sgr. sind in der Musikalienhandlung von **Karmrodt,** gr. Steinstrasse, zu haben. **Anfang präc. 6 Uhr.**  
 Kassenpreis 15 Sgr. **John.**

**Rocco's Etablissement.**

Mittwoch den 13. d. M. Abends 8 Uhr:

**Humoristisch-gesangskomische Soirée amusante à la Levassor,** gegeben von Herrn **Beyer,** früher Komiker des hiesigen Theaters.  
 Entrée 3 Pf.

**Doelsdorf am 15. Januar**

labet zum **Concert und Ball,** gegeben von den Trompeten des 24. Husaren-Regiments Nr. 12, ergebenst ein.

Entrée 2 1/2 Pf. **Anfang 6 1/2 Uhr.**  
**W. Offenbauer.**

Wir haben gestern im Theater während der Gastvorstellung der Frau von **Bärndorf** unter den aufmerksamen Damen eine hier gern gesehene, längst vermiste Erscheinung, die hier in ebenso rühmlicher als wohlverdienter Erinnerung steht! Wir meinen die großherzoglich badische Hof-Schauspielerin Fräulein **Laura Ernst.**

Ist es nun nicht ganz natürlich, das der Wunsch in uns rege ward, nach dem genussreichen Gastspiel der Frau von **Bärndorf** auch **Laura Ernst** wieder auf der Bühne zu begrüßen, in deren Einfachheit, Wahrheit und herzanprechender Naturtreue das Publikum hier wie aller Orten stets einen so mächtigen Magnet fand? Der Wunsch ist ein allgemeiner und gerechtfertigter!

Möge Herr Director **Bönicke** so billigem Wunsche freundlichst schnell entgegenkommen.

**Vorschußverein zu Gollme.**

**General-Versammlung**  
 Sonntag den 17. Jan. Nachmittags 4 Uhr im **Marggraf'schen Estale** zu **Schwäb,** wozu die Mitglieder hiermit eingeladen werden.  
**Der Vorstand.**

**Familien-Nachrichten.**

**Entbindungs-Anzeige.**

Heute Vormitt. 7 1/2 Uhr wurde meine Frau **Pauline** geb. **Brückner** von einem kräftigen Jungen glücklich entbunden.  
 Bennewitz, den 10. Jan. 1864.  
**W. Knauer.**

**Entbindungs-Anzeige.**

Heute wurden wir durch die Geburt eines Töchterchens erfreut.  
 Pretkin, den 9. Januar 1864.  
**J. Priese** und Frau.

**Todes-Anzeige.**

Heute Morgen 3 Uhr wurde uns unsere kleine **Elisabeth** im Alter von 16 Monaten am **Stichflus** durch den Tod entziffen. Verwandten, Freunden und Bekannten diese Anzeige statt besonderer Meldung mit der Bitte um silles Beileid.  
 Schaffstedt, den 11. Januar 1864.  
**Friedr. Günsh** nebst Frau.

# Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.  
(Hallischer Courier.)

Politisches und  
für Stadt



literarisches Blatt  
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.  
Vierteljährlicher Abonnementpreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 10 Sgr.  
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N<sup>o</sup> 10.

Halle, Mittwoch den 13. Januar  
Hierzu zwei Beilagen.

1864.

## Schleswig-Holsteinische Angelegenheit.

Frankfurt a. M., d. 11. Januar. (Tel.) In einer heute stattgehabten Ertragsung des Bundestages stellten Oesterreich und Preußen dem dringlichen Antrag, Dänemark aufzufordern, das Novembergesetz zurückzunehmen, widrigenfalls die sofortige Occupation Schleswigs stattfinden werde. Die Abstimmung über diesen Antrag wird nächsten Donnerstag erfolgen.

Hannover, d. 11. Januar. (Tel.) Der König hat den Empfang der Deputation, welche die Adresse der gestrigen Landesversammlung überreichen sollte, abgelehnt. Die Adresse wird dem Ministerium übergeben werden. — Die „Neue Hannoversche Zeitung“ theilt mit, daß die Räumung des Rendsburger Kronwerkes seitens der Executionsbehörden nicht verlangt werde; die Grenze sei streitig und der General Hake nicht berechtigt, über die Streiffrage zu entscheiden. Die Aufgabe der Executionsstruppen sei erreicht.

Leipzig, d. 11. Januar. (Tel.) Heute wurde dem hier anwesenden Könige die Adresse der Volksversammlung vom 9. d., betreffend die schleswig-holsteinische Angelegenheit, vorgelesen. Der König äußerte seine Meinung und besonders auch seine Ansicht über die Sache der Herzogthümer fest. Die Adresse bewegte sich ein gutes Stück in der Richtung der Stadtverordneten, Professor Dr. Schmidt, nach dem Anwesenden auf den König, und deutscher Ehre ausgebracht. Die Adresse wurde wiederholt vorgelesen und sagte zu den Deputierten: „Er freue sich sehr über die Treue seines Volkes. Es handle sich um die Ehre seines Rufes unter die Fahnen annehmen.“

(Die vorstehend erwähnte Angelegenheit der augenblicklichen Regierung die Durchführung der Angelegenheit Schleswig-Holstein auf völlige Unabhängigkeit unter dem Namen der Bundesversammlung mit allen Kräften und auf jede Weise zu unterstützen, und die Ausführung einer solchen Politik sein wird.)

Wien, d. 11. Jan. (Tel.) Der Kaiser hat die Mittheilung durch welches ein außerordentliches Budget von 1864 gefordert wird. Von diesen 12 Millionen sind 4 Millionen zu Kriegsprästationen und zu Kriegsschadensvergütungen aus dem Jahre 1859 bestimmt, während die weiteren 10 Millionen auf Veranlassung der Bundesexekution in Holstein beansprucht werden. Abgeordneter Mühlfeld und Genossen richten in Bezug auf die schleswig-holsteinische Angelegenheit an den Minister des Auswärtigen eine Interpellation folgenden Inhalts:

- 1) Ist die von den Regierungen Oesterreichs und Preußens bisher beobachtete Politik nur Ergebnis des von dem Minister des auswärtigen Angelegenheiten gegebenen Rathes oder theilt das Gesamtministerium die Verantwortlichkeit für diese Politik?
- 2) Ist die Regierung gewillt, im Falle durch den Bund ihren Ansichten entgegenstehende Beschlüsse gefaßt werden, diese auszuführen, selbst dann, wenn Preußen dies verweigern sollte? Oder

- 3) Werde in solchem Falle die Ausführung, selbst auf die Gefahr der Auflösung des deutschen Bundes und eines deutschen Bürgerkrieges hin verweigert werden, und wie weit gehe das Einverständnis mit Preußen?

Am Bundestage ist seit der Zurückweisung des Antrags auf Auflösung des Herzogs Friedrich aus Holstein eine Störung eingetreten, die für die gute Sache der Herzogthümer lediglich dadurch gefährlich werden könnte, daß man den Intriguen der Gegner Zeit läßt, der Entwicklung neue Schwierigkeiten in den Weg zu werfen. Am Bundestage selbst geht der Plan der Gegner Schleswig-Holsteins dahin, den Bundestag zu einem Entschluß in Bezug Schleswigs zu verleiten, ehe er die Erbfolgefrage für Holstein entschieden und den Herzog Friedrich in Holstein als Herzog eingesetzt hat. Wenn die Majorität des Bundes sich in die Wege dieser Politik, der Occupation Schleswigs, hineintreiben ließe, ehe der Herzog Friedrich als anerkannter Herzog von Holstein in Kiel säße, so würden alle patriotischen Protestationen die mittelstaatlichen Regierungen nicht vor dem Verdacht schützen, daß ihre patriotische Haltung bis jetzt nur eine Tonne für den Ballist, d. h. eine beabsichtigte Täuschung des Volkes gewesen wäre, nur darauf berechnet, die patriotische Bewegung resultatlos bleiben zu lassen. Wenn man sich am Bunde mit Schleswig beschäftigt, ehe die holsteinische Frage entschieden ist, wenn man besonders die Befestigung Schleswigs durch die beiden Großmächte zuläßt, zu der sie sich jetzt so eifrig drängen, so heißt dies nichts weiter, als die Sache einer Konferenz der Europäischen Großmächte übergeben, die dann über das gute Recht Deutschlands zu Gericht sitzen, d. h. Deutschland einer schönen Provinz berauben würden. Denn über das Urtheil dieser Konferenz kann wohl kein Zweifel sein, wenn man bedenkt, daß Oesterreich und Preußen selbst dort gegen Deutschland stimmen würden. Zweifelhaft ist in der That auf dem Europäischen Kongress nur die Stimme Frankreichs, das natürlich weder ein Interesse für Schleswig-Holstein, noch weniger aber für Deutschland hat, das sich aber mit seiner Nationalitäten-Politik eine große Reserve-Allianz für den nächsten Krieg, d. h. seine Allianz mit der Europäischen Revolution zurecht zu machen sucht. Will man Louis Napoleon dabei helfen, dann stimmt man mit Oesterreich und Preußen für die Befestigung Schleswigs durch Preußen in diesem Augenblicke, und lasse dann das Londoner Protokoll in Schleswig-Holstein zur Geltung bringen.

Nach einem Frankfurter Briefe der Leipziger Zeitung vom 8. Jan. ist die Angabe, in der Sitzung der Bundesversammlung am 7. Jan. habe der Referent der vereinigten Ausschüsse, Frhr. v. d. Pfordten, den auf das Londoner Protokoll vom 8. Mai 1852 bezüglichen und die Nichtverbindlichkeit und die Nachteile desselben für den Deutschen Bund nachweisenden ersten Theil seines Berichtes in Betreff der schleswig-holsteinischen Erbfolgefrage vorgelegt, in gutunterrichteten Kreisen als unbegründet bezeichnet. Die vereinigten Ausschüsse hätten ihre Beratungen über diese Angelegenheit noch nicht beendet.

Die „Prager Zeitung“ enthält, jedoch nur in ihrem „nichtoffiziellen“ Theile, folgendes Telegramm: „Wien, d. 9. Januar. Eine österreichisch-preussische Note oder ein Rundschreiben oder ein Bundesantrag gegen den Sechsendreißiger-Ausschuß des Abgeordnetentags existirt nicht. Aber beide Großmächte haben unter Zustimmung fast aller anderen Mächte (welcher? deutscher oder nicht-deutscher?) den Frankfurter Senat bedeutet, keine Staatsordnung könne einen unkontrollirten Organismus neben sich dulden, der auf eigene Faust einen Krieg vorbereite.“

Gegenüber verschiedenen falschen Auffassungen erklärt die in Hamburg erscheinende „Zeit“: Der Herzog Friedrich ist nach Holstein gekommen — als Landesherr.